

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

18.9.1933 (No. 250)

Badischer Beobachter

Heute
Sport-
Beilage

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle, Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst, Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Weltausstellung“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abänderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM, frei ins Deutsche Reich, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderung) Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rücksendung. Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., im Anzeigenteil 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg., im Anzeigenteil 10 Pfg. Schwierigkeiten, mangelsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Bezug.

Abgeholt, Bestellgeld, Gewalt besteht, Anzeigen, Gelegenheitsanzeigen, Tarif, Bei Zahlungen, Rabatt in Bezug.

Nr. 250

Montag, den 18. September

1933

Konkordat-Dankgottesdienst in Berlin

Die Feier in der Kathedrale zur Heiligen Hedwig

TU Berlin, 17. September.

Anlässlich des Inkrafttretens des Konkordats zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl fanden am Sonntag auf Beschluss des Domkapitels von Berlin in allen Kirchen der Diözese Dankgottesdienste mit feierlichem Hochamt und Predigt statt. In letzteren wurde auf das geschichtliche Ereignis hingewiesen. Am Schluss wurde zum ersten Male das im Konkordat vorgeschriebene Gebet für das Vaterland verrichtet. Es folgte das Te Deum.

Das feierliche Hochamt in der Mutterkirche des Bistums, dem Dom zur Heiligen Hedwig, wurde unter Pontificalassistentz des päpstlichen Nuntius Dr. Steinmann unter Assistenz des Domkapitels gelesen. Vertreter verschiedener Ministerien waren anwesend. Nach der Predigt, die der Domprediger, Dominikanerpater Marianus Vetter, hielt, begann für die den halben Kaiser-Franz-Joseph-Platz füllende Menge an einem auf den Stufen vor der Kirche errichteten Altar eine stille Messe, während der unter Begleitung einer Kapelle Messelieder gesungen wurden. Erstmals werten von der Kirche von hohen Mästen je zwei, mehrere Meter lange Banner in weiß-gelb, golden-schwarz und schwarz-weiß. Erstmals auch nahmen an den Gottesdiensten die 16 NS-Führer der katholischen Vereinigung für nationale Politik teil, die von 20 Männern getragen wurden.

In seiner Predigt sprach Vater Vetter vom Geist des Konkordats, den er als einen Geist schöpferischen Lebens bezeichnete. Das Konkordat vom Heiligen Jahr 1933 sei den deutschen Katholiken ein Unterpfand neuer lebendiger Begegnung von Kirche und Staat, ihrer Mutterkirche und ihrem Vaterland. Der ungeklärte Hintergrund dieses Konkordats sei, daß es geschlossen sei zwischen zwei Gewalten, deren oberste Träger sich vor Gott verantworten müßten. Ferner sei das Konkordat getragen von einem ausgebrochenen Frieden- und Freundschaftswillen. Es sei kein Kompromiß, sondern ein Konkordat, ein Werk der einträchtigen Zusammenarbeit am Wohle unseres deutschen Volkes. Es sei verantwortungsvolle religiöse Pflicht und staatsbürgerliche Pflicht zugleich, das Konkordat in dem freundschaftlichen Geiste seines Entstehens nun auch ins Leben umzusetzen. Nach dem Todeskampf eines gottlosen Zeitalters, so schloß der Prediger, dringe jetzt, ähnlich wie im heutigen Evangelium von der Auferweckung des Jünglings zu Naim an unser Ohr der Ruf Christi: „Deutschland, ich sage Dir, ich habe dich!“

Nach dem Gebet für das Vaterland und um Erleuchtung der Führer des Volkes mit dem Lichte der Weisheit folgte das Te Deum und der Segen, den der Nuntius — bekleidet mit der Mitra und den Stab in der Hand haltend — vom Bischofsstuhle spendete. Vor der Kirche wiederholte der Nuntius den Segen vom Altar herab für die auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz stehenden Gläubigen, unter denen sich in vorderster Linie zwei Abteilungen SA, die Angehörigen der katholischen Jugendvereine und Angestellte der Berliner Verkehrs-Gesellschaft in Uniform befanden. Unter dem Gesang des Liedes „Den Gruß laßt erschallen zum ewigen Rom“ und Heilrufen erfolgte die Abfahrt des Nuntius.

Nach Schluß des Gottesdienstes wurde dann auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz je eine Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

„Graf Zeppelin“ über Nordafrika

TU Hamburg, 17. September.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das bekanntlich seinen nächsten Amerikafahrt durchführt, befindet sich nach Mitteilung der deutschen Seemarine am Sonntag um 17.30 Uhr über Nordafrika.



Die neue Strassenbrücke in Mainz

Der im Jahre 1931 begonnene Umbau der Straßenbrücke in Mainz ist nunmehr beendet. Die umgebaute Brücke, die eine wesentliche Verbreiterung erfahren hat, ist jetzt eine der modernsten und verkehrstechnisch einwandfreisten Brücken, die den Rhein überspannen.

Wieder Spannung in Prag

Ein Brief des Päpstlichen Nuntius

KN Prag, 17. September.

Die kürzliche Pröbina in Neutra hat den Gegenatz zwischen Prag und den Slowaken offenkundig werden lassen. Außerdem richteten die tschechischen Agrarier in der letzten Zeit wiederholt Angriffe gegen den Prager päpstlichen Nuntius, Erzengel Gricci. Im Gegenatz hierzu hat nunmehr der Führer der katholischen Slowaken, Hlinka, an den Nuntius ein Begrüßungsschreiben geschickt. Der Nuntius antwortete mit einem lateinischen Brief, worin er hervorhebt, daß man in Prag den Heiligen Vater bzw. seinen Vertreter beleidige und nicht einmal den Vorschriften der internationalen Höflichkeit nachkomme, die bei allen zivilisierten Völkern gelte. Die Slowaken hingegen befandeten demgegenüber entsprechende Ehrfurcht vor der kirchlichen Autorität. Der Nuntius, der aus Gehorsam gegen den Papst in Prag zu leben gezwungen sei, danke den Slowaken für diesen Trost.

Die tschechische Presse wendet sich mit Schärfe gegen diesen Brief und mehrere Blätter gehen soweit, vom Außenministerium zu verlangen, daß es aus dem Schreiben entsprechende Konsequenzen ziehe. Die dem

Außenministerium nahestehende „Ridove Noviny“ bezeichnet den aufsehenerregenden Brief als eine Beleidigung der Hauptstadt und der Regierung. Der vom Nuntius gezogene Unterschied zwischen Tschechen und Slowaken sei in dieser demonstrativen Form ein Eingriff in die inneren Verhältnisse des Staates, der nur eine gemeinsame tschechische Nation kenne. Alles spricht dafür, daß das Schreiben des Nuntius weitgehende Folgen nach sich ziehen wird.

Kostspielige Kulturkampf - Politik

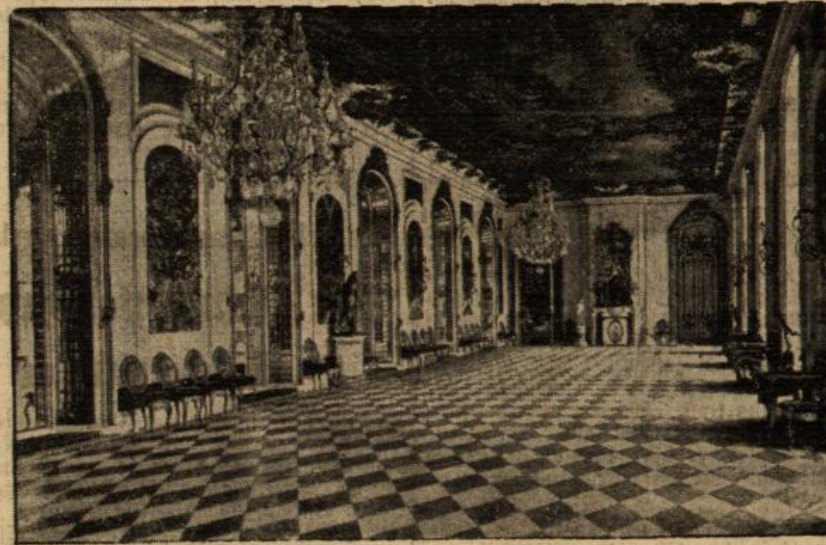
KN Madrid, 16. September.

Die Erhebung der Ordenschulen durch die öffentlichen Laienschulen wird, wie sich aus neuerlich amtlich veröffentlichten Zahlen ergibt, für die öffentlichen Kassen Spaniens eine sehr wesentliche Mehrausgabe bedeuten. Der Finanzminister nimmt zur Deckung dieser Ausgaben einen außerordentlichen Kredit von 27 980 821,65 Pesetas auf. Die Summe verteilt sich wie folgt: Für Personalausgaben 4 897 500,00 Pesetas, für Sachausgaben 21 708 124,00 Pesetas, für verschiedene Ausgaben 1 375 000,00 Pesetas. Es handelt sich durchweg um laufende, nicht etwa um einmalige Ausgaben, und außerdem reichen die Mittel nur aus, um einen Teil der bisher von Religiosen in Ordenschulen betreuten Kindern den Schulunterricht zu sichern.

Emigrantenzentren

Prag

Wer gegenwärtig eine Reise in die Tschechoslowakei unternimmt, erlebt eine politische Hochspannung in der gesamten jüdisch-deutschen Bevölkerung. Man hat kaum die Grenze überschritten, und schon erhält man einen Beweis von den ungemeinen Anstrengungen, die der Marxismus in diesem deutschen Nachbarlande nunmehr macht, um seine alten Stellungen zu halten, und von der ebenso großen Abkehr der nicht-marxistischen Bevölkerung von den Marxisten. Als es vor einem halben Jahr in Deutschland noch eine Sozialdemokratie gab, da war auch das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei schon zum Vergernis geworden. Die deutschen Sozialdemokraten sitzen bekanntlich neben den tschechischen Sozialdemokraten mit in der Prager Regierung, und so sind sie verantwortlich für sehr viele Maßnahmen, die im Laufe der Jahre gegen die Sudetendeutschen von Prag aus ergriffen wurden. Die Schuld der Sozialdemokraten in diesem Sinne ist überaus schwer; sie schlugen dem deutschen Wesen und der deutschen Kultur fast unheilbare Wunden. Seitdem aber die Sozialdemokratie aus Deutschland verbannt ist, und eine größere Zahl von Flüchtlingen sich in das tschechoslowakische Grenzgebiet begab, hat sich die geistige Lage der Sozialdemokratie jenseits der Grenze zum Schaden des Deutschtums verschlimmert. Die Flüchtlinge kommen in erster Linie aus den radikalen Bezirken des deutschen Marxismus, aus den sächsischen und schlesischen, und könnten so schon von Natur aus ihre jenseitigen Parteigenossen recht ungünstig beeinflussen. Immerhin treten sie selbst nicht sehr in die eigentliche Agitation ein, offenbar deshalb, weil das schnelle und unerwartete Ende in Deutschland ihnen bis heute eine gewisse Rührung auferlegte, aber ihre bloße Anwesenheit und die Verhältnisse in Deutschland haben die ortsansässige Sozialdemokratie in eine arge Kampfstellung hineingebracht. Sie zerklüftet in erster Linie die deutsche Volksgemeinschaft; in Reichenberg in Nordböhmen, wo vor Monaten auf der großen Kundgebung der Deutschen der „Sudetendeutsche Nationalrat“ gebildet wurde, der den Zusammenschluß aller deutschen Parteien in der Tschechoslowakei bringen sollte, waren es einzig und allein die Sozialdemokraten, die sich ausschloßen. Der Schritt geschah in einem Augenblick, als das ganze tschechische Volk mit Spannung die Entwicklung im deutschen Lager verfolgte, und als man in Prag neue Gehege gegen das Deutschtum vorbereitete. Neben den politischen und wirtschaftlichen Schäden, die infolge dieser Uneinigkeit den Deutschen stündlich erwachsen, wiegen die Schäden rein sittlich-moralischer Art, die der Geist des Marxismus hier anrichtet, fast noch schwerer. Die Internationale der Gottlosen versuchte nach ihrer Verdrängung aus Deutschland in Prag das nachzuholen, was sie in Deutschland nicht mehr leisten konnte. Es erschien eine eigene Revue in Prag: „Pod praporem ateismu“, zu deutsch: „Unter der Fahne des Atheismus“, und sie hob mit Nachdruck die revolutionären Welttheorien hervor, die von Moskau aus mit den Gottlosenorganisationen anderer Länder ausgefochten werden sollten. Nach der Flucht der Funktionäre aus Deutschland wurde die Tschechoslowakei zur Hauptarbeitsbasis der Gottlosen. Es war bemerkenswert zu sehen, wie ihre Agitatoren immer das materielle Elend der Menschen benutzten, um sie zum Abfall vom Glauben zu bewegen, und sich mit Vorliebe an die halberwachsene Jugend wandten. Schließlich ist der „Verband der Gottlosen“ vor einigen Wochen offiziell verboten worden, aber die geheime Arbeitsweise geht weiter, und die sozialistische „Freibewegung“, deren Ziele nicht weniger zerkleinernd sind, ist mit dem Verbot nicht getroffen. Von dieser Seite wird das Land weiter mit „Aufklärungen“ überschwemmt; vielleicht ist das verderblichste daran, daß so vieles unter dem Mantel der „Wissenschaft“ oder der „natürlichen Moral“ seinen Weg in die Massen nimmt. Man kann in dieser Verbindung eine aufschlußreiche Statistik hier anführen. In den Gebieten, wo der Marxismus und der Atheismus seine Hochburgen hat, ist die Selbst-



Der Schauplatz der ersten Tagung des Staatsrates

Die sogenannte Warmogalerie im Neuen Palais Potsdam, in der die erste Arbeitstagung des Preussischen Staatsrates stattfand. Die Warmogalerie schließt unmittelbar an die Wohn- und Arbeitsräume des Königs an.

mordziffer ebenfalls am höchsten gestiegen. So steigt das Maximum dieser Zahl in den böhmischen Gebieten doppelt so hoch wie in den mährisch-schlesischen und dreimal so hoch wie in der Slowakei und Karpaten-Rußland.

Der Umstand, daß die Sozialdemokratie jetzt damit beginnt, sogar militärische Formen im äußeren Auftreten der Parteimitglieder anzunehmen, ist zwar nicht wesentlich, aber er kennzeichnet auch nach außen hin die Lage, die sich gefährlich zuspitzt. Es kommt hier ein Moment hinzu. Die Sozialdemokratie verlor vor kurzem bei den Gemeindevahlen in der deutschen Stadt Eger rund 50 Prozent ihrer Anhänger. Eine ähnliche Stimmung herrscht auch im übrigen Land. Das heißt: die Unfruchtbarkeit der sozialdemokratischen Politik hat weite Massen des Volkes aufgerüttelt. Und je mehr diese Gegenstimmung wächst, umso hartnäckiger glaubt der Marxismus seine Stellung verteidigen zu müssen. Um so hartnäckiger verbindet er sich auch mit dem tschechischen Teil der Sozialdemokratie und läßt nicht von der Geltung eines deutschen sozialdemokratischen Ministers in der tschechischen Prager Regierung ab. Diese Regierung selbst hat schwere Fehler begangen, als sie eine Reihe von Prozessen gegen Führer des tschechischen Nationalsozialismus in übermäßiger Schärfe durchführte. Sie hat damit dem Nationalsozialismus nicht geschadet, sondern hat die Verurteilung — weil deutsche Staatsangehörige davon betroffen wurden — aber zu einer Angelegenheit der Sudetendeutschen insgesamt gemacht. Die Gegenläufe zwischen Nationalsozialismus und Marxismus erreichen gegenwärtig ihren Höhepunkt: die Klüfte scheinen unüberbrückbar groß zu sein. Von einflussreicher katholischer Seite wird darum versucht, eine Sammlung aller staatsgetreuen Deutschen in einer einzigen christlichen Volksfront vorzunehmen. Der in Reichenberg gegründete Nationalrat hat sich nicht als lebensfähig erwiesen, weil er die einzelnen Parteien nebeneinander bestehen ließ. Die festige Aktion von katholischer Seite verfolgt das Ziel, die alten Parteigeilde in der alten Form aufzuheben und eine einzige „Deutsche Front“ daraus zu machen. Sie würde die unbedingte Mehrheit in der tschechischen Politik erhalten und nicht nur den Marxismus und alle antioberständlichen Kräfte im eigenen deutschen Lager überwinden, sondern auch gegen Prag als stärkste Macht seit 1918 auftreten können. Wie dieser Versuch auch ausgehen mag, feststeht, daß die Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei gegenwärtig zu einem letzten Generalkampf antritt. Es ist, als ob sie in diesem Land das noch einmal versuchen will, was ihr in Deutschland nicht mehr gelungen ist.

Deutscher Luthertag — kirchlicher Feiertag

VDZ Berlin, 16. Sept.

Wie VDZ meldet, gab im Rahmen einer geschlossenen Kulturtagung der Glaubensbewegung Deutscher Christen das Mitglied des Reichsarbeitsausschusses für den Deutschen Luthertag 1933, bedeutende Einzelheiten zu dem am 10. Nov. zu begehenden Deutschen Luthertag 1933 bekannt. Er teilte mit, daß die Idee des Deutschen Luthertages die ganze Welt ergriffen habe. Auch

aus Afrika, Asien und Australien seien Befürwortungen des Interesses eingegangen. Die Reichskirche habe die Landeskirchen angewiesen, den 10. Nov. als kirchlichen Feiertag zu begeben. Die Reichsregierung habe sich darüber die Entscheidung vorbehalten, ob der 10. November auch als gesetzlich anerkannter Feiertag begangen werden soll. Vom Reichspostministerium würden eine Lutherbriefmarke und eine Lutherpostkarte herausgegeben, um den großen Deutschen auch auf diese Weise zu ehren. Mit dem Herrn Reichspräsidenten habe nun auch Landesbischof Müller, der hoffentlich bald Reichsbischof sein werde, die Schirmherrschaft des Deutschen Luthertages übernommen.

Ergänzende Auslegung des Begriffs „nichtarisch“

VDZ Berlin, 16. Sept.

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister eine ergänzende Er-

läuterung zu dem Begriff „nichtarisch“ für die Durchführung des Berufsbeamtengesetzes gegeben. Es wird darin festgestellt, daß, wenn in dem zur Entscheidung stehenden Fall einer der Großväter des Beamten unbekannt ist, die Entscheidung über die Abstammung der Eltern abzuwarten, dieser Beamte selbst dann als nichtarisch im Sinne des Gesetzes anzusehen ist, wenn der Großvater der jüdischen Religionsgemeinschaft niemals angehört hat und außerdem der Vater des Großvaters, also der Urgroßvater, bereits getaufter Christ gewesen. Der Minister unterstreicht, daß bei Auslegung des Begriffes der arischen Abstammung nicht die Religion maßgebend sei, sondern, daß vielmehr entscheidend sein die Abstammung, die Rasse, das Blut.

Steigerung der Waldfläche um 20 Prozent

VDZ Berlin, 16. Sept.

Wie das VDZ-Büro meldet, ergibt sich aus der Denkschrift des Reichsverbandes

Rundgebung der Mittelbadischen Kreisbauernschaft

Eine Rede des Ministerpräsidenten Köhler

blid Iffesheim (bei Nastatt), 17. Sept. In Sonderzügen, in Lastwagen, zu Fuß und auf Leiterwagen waren die Bauern des ganzen Bezirks Nastatt — Gernsbach — Baden-Baden nach Iffesheim gekommen, um ihre Verbundenheit und Einigkeit kundzutun. Gegen 11 Uhr Sonntag vormittag hatten sich auf der Iffesheimer Rennbahn vor den Tribünen gegen 3000 Bauern eingefunden. Kreisbauernführer Müller begrüßte den Vertreter der badischen Regierung, Ministerpräsidenten, Finanz- und Wirtschaftsminister Köhler, den badischen Bauernführer Huber-Abach und die übrigen Behördenvertreter.

Kreisbauernführer Müller kennzeichnete in einer Ansprache die ungünstige Lage der einheimischen Landwirtschaft, die trotz ihrer Armut sich treu hinter den Führer Adolf Hitler stellen werde, um mit ganzer Kraft im Dienste der Volksgemeinschaft und des Wiederaufbaus unseres Vaterlandes zu wirken.

Ministerpräsident Köhler überbrachte dann die Grüße der badischen Regierung, die sich, wie die Reichsregierung mit dem letzten deutschen Volksgenossen und mit dem letzten deutschen Bauern verbunden fühle, der ehrlich im Dienste der nationalen Regierung seine Pflicht erfülle. Ministerpräsident Köhler kennzeichnete dann die Wirtschaftspolitik der verflochtenen 14 Jahre, die eine Politik der Unvernunft gewesen sei. Niemand als der deutsche Bauer selbst wisse, daß ihm auf dieser Welt nichts geschenkt wird. Wir müssen zu jener Politik zurückkehren, die die natürliche Grundlage des Bauernstandes berücksichtigt, nämlich die deutsche Scholle und den deutschen Bauern selbst, der weiß, daß sein Glück nicht außerhalb der Grenze liegt, sondern nur im eigenen Lande. Man kann sich nicht vorstellen, daß ein Volk leben kann ohne den Bauernstand, der dem Volk das Leben gibt. (Großer Beifall.) Und wenn sich die Zeiten noch so sehr ändern, der Bauernstand wird immer das Kernstück eines jeden staatlichen Organismus sein müssen.

Die Weltwirtschaft neigt sich ihrem Ende zu und die nationale Wirtschaft marschiert auf der ganzen Welt.

Jedes Volk ist bedroht, seine Gebrauchsgüter auf der eigenen Scholle zu erzielen. Deshalb müssen wir uns auf uns selbst verlassen. Wir haben keinen Grund, zu verzweifeln, denn der deutsche Boden gibt uns, was wir brauchen. Wir wollen mit dem Ausland leben und handeln. Aber wir

sind nicht darauf angewiesen, zu tauschen oder zu handeln, sondern wir können unser Schicksal selbst in die Hand nehmen, um uns ernähren zu können. (Beifall.) In diesem Zusammenhang appellierte der Ministerpräsident an die Bauern, mitzuwirken in dem Bestreben, das deutsche Volk vom Weltmarkt unabhängig zu machen. Die deutschen Bauern sind die Pioniere des neuen Deutschlands. Und wir wissen, daß der deutsche Bauer seine Treue nicht brechen wird.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede wurde das Deutschlandlied gesungen. Bauernführer Huber verbreitete sich dann über das Wirken des Marxismus im Bauernstand. Der Marxismus habe das Wort „Bauer“ zu einem Schimpfwort herabgedrückt, während es durch Adolf Hitler wieder ein Ehrenwort geworden sei. — Nach dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied teilte Kreisleiter Büchel mit, daß es künftig zur Tradition erhoben würde, am Schluß der Internationalen Rennen zu Iffesheim die große mittelbadische Bauernrundgebung stattfinden zu lassen.

Es folgte dann eine Reihe landwirtschaftlicher Rennen, die sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatten. Herorragende Leistungen boten dabei u. a. der SA-Sturm Nastatt-Deitheim und die SA-Reiterbrigade Baden-Süd, die zum ersten Male in die Öffentlichkeit trat.

Eine vorläufige Handwerkerkarte

VDZ Berlin, 16. Sept.

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag den angeschlossenen Kammern zwei Muster von Handwerkerkarten übermittelt, von denen eines als eine vorläufige Handwerkerkarte in den Verkehr eingeführt werden soll. Der Referent im Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag, Dr. Lehmann-Berlin, erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß die gesetzliche Einführung einer Handwerkerkarte bereits seit längerer Zeit

erstrebt wurde. Die Frage, ob ohne gesetzliche Regelung eine vorläufige Handwerkerkarte eingeführt werden könne, sei zu bejahen. Die Handwerkskammern dürften sehr wohl Bezeichnungen und die Befugnis zur Führung des Meistertitels usw. erteilen. Auf der anderen Seite allerdings werde kein Auftraggeber rechtlich daran gehindert, Aufträge solchen Handwerkern zu erteilen, die eine Handwerkerkarte nicht besitzen. Generell lasse sich eine Einschränkung der Schwarzarbeit und des Plüschertums erwarten. Selbstverständlich werde die Einführung der vorläufigen Handwerkerkarte auch den Boden für die gesetzliche Einführung der Handwerkerkarte psychologisch vorbereiten.

Deutscher Waldbesitzerverbände, wie groß die in dem nationalsozialistischen Wiederaufbauplan gestellten Aufgaben sind. Diese Aufgabe ist nun bereits insofern in die Praxis umgesetzt worden, als die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt Aufforstungsdarlehen bereitstellt. Nach der erwähnten Denkschrift betragen die gesamten Wiederaufbauarbeiten etwa anderthalb Millionen Hektar, wovon rund eine Million aufforstbar sei. Dazu kämen ungenutzte Flächen innerhalb der Forste und andere wegen Geldmangels nicht wieder aufgeforsteten Flächen sowie extensiv bewirtschaftete Bauernwälder. Insgesamt komme man auf eine Fläche von 2,5 Millionen Hektar, die für die Aufforstung in Frage komme. Wenn diese Aufforstung durchgeführt werden kann, dann würde die deutsche Waldfläche um 20 Prozent vermehrt werden, womit sich die deutsche Holzherzeugung im Jahre um mehr als 6 Millionen Festmeter steigern ließe.

Rückkehr der Grönlandexpedition

TU Kopenhagen, 16. September.

Nicht Mitglieder der großen Grönlandexpedition sind in Kopenhagen eingetroffen. Der Hauptteil der Expedition mit Dr. Rauge Koch an der Spitze wird erst in der nächsten Woche zurückkehren. Einige Forscher sprachen sich über die Ergebnisse ihrer Arbeit aus. So berichtete der schwedische Forscher Adlund u. a., daß die oskaröndischen Gebirgsformationen viel jünger seien, als man bisher angenommen habe. Eine Reihe von Theorien werde dadurch umgeworfen und man könne mit einem weit größeren Mineralreichtum rechnen. Der Geologe Dr. Ekund habe recht starke Goldvorkommen in Schwefelfeld gefunden; doch sei es die Frage, ob sich die Ausbeute bezahlt machen werde. Einzelheiten über das Ergebnis der Expedition werden erst bekannt, wenn Dr. Koch zurückgekehrt ist.

Max Götz ertrunken

TU Kiew, 17. Sept.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erkrankte der bekannte kommunistische Mordbrenner Max Götz bei einer Bootsfahrt auf dem Dnepr-Fluß in der Nähe der Stadt Gorli (Nischni-Nowgorod). Angeblich soll sich Götz mit 22 Personen in dem Schiff befunden haben. Es wird behauptet, daß die Gesellschaft sehr „lustig“ gewesen sein soll. Ueber die eigentliche Ursache des Unglücksfalles ist Näheres noch nicht zu erfahren gewesen. Lediglich wird gemeldet, daß außer Götz noch fünf andere Bootsinassen ums Leben gekommen sind.

Mitteldeutscher Musik- und Theaterbrief

Die Leipziger Musikfreunde strömten in hellen Scharen zu einer wertvollen, neuartigen Veranstaltung. Es war eine glückliche Idee, gerade den von allem Straßenlärm wunderbar abgeschlossenen Hof des berühmten Grassimuseums für Serenadkonzerte unter freiem Himmel auszuwählen. Gleiche Versuche sind bereits im Zwinger zu Dresden mit bestem Gelingen unternommen worden. H. Ludwig Hermann brachte mit dem Orchester der Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP einige Serenaden von Mozart, sowie mehrere Divertimenti mit kammermusikalischer Akkuratheit heraus. — Der Kampf um die deutsche Kultur, Leipziger Kreis, hat die Vorbereitungen für eine künstlerische Kulturwoche getroffen. Die Leipziger Oper wird als Festvorstellung Hans von Wolzogens Bearbeitung der Oper „Lindie“ von E. L. A. Hoffmann und das Alte Theater das Drama „Lorenzaccio“ von Dietrich Eckart bringen. Ferner wird Generalmusikdirektor Schürich das Sinfonieorchester (nicht das Gewandhausorchester) im Gewandhaus dirigieren.

Durch den Mitteldeutschen Rundfunk lernte man ein Hörspiel „Der Heimkehrer“ von Friedrich Griese kennen. Der norddeutsche Romanautor schildert hier das Schicksal eines Bauern, der aus dem Krieg heimkehrt und erfahren muß, daß seine Frau neu geheiratet hat, da man glaubte, er wäre gefallen. Das Enoch-Arden- und Belinde-Thema erscheint zum soundsovielten Male. Griese gestaltet es ernsthaft und eindringlich. Doch wirkt manches mehr episch als dramatisch und tam deshalb im Punkt nicht zur vollen Geltung.

Von Dr. Hans Riegler, dem Weimarer Schauspieldirektor, wurde der hörenswerte Vorschlag gemacht, Weimar „zu einem Bayreuth des Schauspielers“ zu machen. Man darf gespannt sein, ob dieser Gedanke, der einer inneren Begründung nicht entbehrt, in irgend einer Form zur Verwirklichung gelangen wird.

— Eine interessante Uraufführung verspricht Weimar in der neuen Spielzeit zu bieten: die Oper „Sein Schatten“ von F. v. Flothow.

Das Schwerk des Damocles schwebte wieder einmal über dem Gebeihen des Reichstheater in Gera. Es bestand der feste Plan, die Reichstheater Kapelle aufzulösen, wodurch auch das Opernensemble überflüssig geworden wäre. Kulturelles Verantwortungsgesühl veranlaßte den Erbprinzen zu Neuh zu dem Entschluß, einen Zuschuß von 200 000 Mark auch weiterhin zu zahlen, so daß die Gefahr glücklich abgewendet ist.

Das Stadttheater Jena war seltenerweise auch einmal der Ort einer Uraufführung. Die Tragödie „Zwei Katen“ von A. Alles wurde ziemlich freundlich aufgenommen. Der Verfasser stellt zwei moderne Paare einander gegenüber. Zwei junge Künstlermengen vertreten die einfache, anspruchslose, natürliche Weltanschauung, während eine reformwütige Filiegrin und ein struppeliger Geschäftshaber die Jagd nach Geld und Ruhm vollführen. Die Szenen hätten lebendiger und dramatischer mehr zugespielt sein können. Die Aufführung unter der Regie des Verfassers selbst war nicht uninteressant.

Im waldbumrauschten Harzer Bergtheater bei Thale fand ein heimliches Volksstück „Herentanz“ von Eward Alseben nachdrücklichen Beifall. Es war äußerst handlungsreich und interessierte durch eigenwillige zeitliche Zwischenspiele. Eine Volkslage war geschickt in dramatisches Gewand gekleidet. Die natürliche Umgebung des Bergtheaters entwickelte die stärkste Stimmungskraft. W. Eggerts Regie nutzte alle Momente gewandt aus. In Irene Marwitz verfügte er über eine ausgezeichnete Hauptdarstellerin. Der Gesamteindruck war vorzüglich.

Spät, aber gerade noch vor Sommers schluß wurde am Fuße der historischen Ruine Burg bei Chemnitz eine taugliche Freilichtbühne geschaffen, die mit waldländischen Freilichtbühnen der Leitung von Intendant Rämpff erd-

wurde. — Als Nachklang zu Bauhens Jagdtaufentfer gelangte ein Festspiel „Heia, Huldissin!“ von Hans Verber auf dem Naturtheaterplatz vor der Michaelskirche in Bauhen zur erfolgreichen Uraufführung. Der Angriff der Hultinen auf die Stadt um 1429 bildete den Stoff des Stückes. Bemerkenswert der ersten Ehe. Tante, muß ein Thronfolgerrecht seinem Halbbruder Otto überlassen, woraus die Empörung des Unterdritten folgt. Das konfliktreiche Thema enthielt eine starke Spannung von vornherein, die der Verfasser auffallend sicher auszumerten verstand. Hätte das Wert im sprachlichen Ausdruck mehr Biegsamkeit besessen, so wäre der günstige Eindruck noch tiefer gewesen. Es war gewissenhaft in Szene gesetzt. Der Verfasser erntete verdiente Anerkennung. A. Dr.

Das Dybinger Waldtheater sah die Premiere des patriotischen Schauspiel „Tantmar“ von Bernhard Rindcher. Der Sohn des Sachsentaisers Heinrich aus der ersten Ehe, Tantmar, muß ein Thronfolgerrecht seinem Halbbruder Otto überlassen, woraus die Empörung des Unterdritten folgt. Das konfliktreiche Thema enthielt eine starke Spannung von vornherein, die der Verfasser auffallend sicher auszumerten verstand. Hätte das Wert im sprachlichen Ausdruck mehr Biegsamkeit besessen, so wäre der günstige Eindruck noch tiefer gewesen. Es war gewissenhaft in Szene gesetzt. Der Verfasser erntete verdiente Anerkennung. A. Dr.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Die Festvorstellung der Meistersinger

brachte den unbestrittenen künstlerischen Höhepunkt der Ertzen nationalsozialistischen Grenzland-Rundgebung, deren geistige Vertiefung auf vielen Gebieten gegenüber den seitherigen Festspielen eindrucksvoll unterstrichen wurde. Als größter Erfolg können Verantwarter und Spielleitung (Walter Brauhä) es vermerken, daß der tiefere Sinn der Volksgemeinschaftsfeier, den auf sonstigen Festwochen dieser Tage noch allzuoft Kadav und Alkohol zudeuten, im Staatstheater

am Sonntag durch eine volksnahe, aber keine und emporführende Kunst entbült und ins lebendige Bewußtsein gebracht wurde. Nach dem farb- und freudbetonten Schlußakt war das höchste Ziel des Theaters erfüllt: Die Scheidewände waren gefallen und nichts stand im Wege, daß die Künstler, im letzten Verstand und als beruflich führende Volksgenossen ihren Triumpzug durch die Begeisterten, ganz mitlebenden Zeugen ihrer Großtat angetreten hätten. Es war in der Tat eine maßvolle von Leben durchpulste Aufführung, in deren Genieß der deutsche aller Hans Sachs stand, Franz Schützler, dem eine Wiederholung der großen Erfolge gelang, die früher seine Bühnenlaufbahn als Hans Sachs einleiteten. Persönlichkeit und Können, feilsche und äußere Form der Rolle waren prachtvoll gewahrt, es fehlte dem Hans Sachs dieses beglückenden Abends weder Fülle und Wohlklang der Stimme, noch das gute alte deutsche Gemüt, der Schalk, die mannhafte Menschlichkeit.

Theo Straß als Stolzling war eine Wiederholung schöner Leistungen ein sieghaftes Hohlgedäch des Gesanges und der Künstlerpersönlichkeit aus innerem Beruf. An die neue Eva — Elise Schützler gewöhnte man sich von Szene zu Szene mehr, ihre ganz ungewöhnliche, psychologisch nuancierte etwas herbe Darstellung wuchs mit immer freierer Licht- und kraftvoller stimmlicher Schönheit zur Einheit zusammen.

Sonst konnten wir zumeist die früher bewährten Kräfte bewundern, die Bestandtheit des gelungenen Gesamtwerkes waren oder wie der Verdener Karlsruher Hofe ihm ihre besondere Note aus darstellerischem Können liehen. Unter der Stabführung Klaus Reiffersäters konnte sich das Werk in seiner ganzen Pracht entfalten. Bei aller Eigenwilligkeit und fräftigen Handhabung war doch eine volle Hingabe und reifliches Verständnis für den guten Geist in der Gesamtheit der Darsteller, zu denen sich der glänzende geführte und spezifisch aufgedockte Chor rechnen darf, zu verpüren. Eine Steigerung des Beifalles am Sonntagabend ist kaum mehr zu denken. Er galt einem Kunstwerk, das dem Volk gehörte. Dr. F.

Aus Nah und Fern

Statt „Fahrt ins Blaue“ — Fahrt in den Tod!

dz Bad Peterstal, 17. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Unfall. Der 41jäh. Alfred Simianer aus Karlsruhe, der sich auf einer Fahrt mit dem Zug „ins Blaue“ befand, wollte auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug aufspringen. Er stieß aus und kam unter einen Wagen zu liegen. Die Räder erfassten ihn und zerstückelten ihn vollkommen. (Näheres siehe im lokalen Teil!)

Die Brandseuche im Lande Wieder zwei Anwesen eingäschert

dz Staffort (Amt Bruchsal), 17. Sept. Auch hier verfeuerte heute nachmittag ein Großbrand die Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung. In einem Streubauern im Hofe des Anwesens des Ratsschreibers Wilhelm Gauer war gegen halb 2 Uhr auf unbekannte Weise Feuer entstanden, das im Nu die Scheune erfasste und sich auch auf das Wohngebäude ausbreitete. Die Flammen griffen binnen kurzer Zeit auf das benachbarte Anwesen des Zimmermanns Wilhelm Gauer über und die Feuerwehr hatte unter Jubelstürmen der Motorbrigade von Bruchsal und Weingarten die größten Anstrengungen zu machen, um ein weiteres Umfiringreifen des Brandes zu verhindern. Die reichen Getreide- und Tabakvorräte wurden bei der herrschenden Dürre von dem Feuer gierig verschlungen. Selbst von dem Mobilar konnte nur wenig gerettet werden. Das Vieh vermochte man mit knapper Not aus den Ställen zu treiben. Beide Anwesen liegen in Schutt und Asche. Es dauerte geraume Zeit bis der Brand völlig abgeglückt war. Der Schaden wird auf mindestens 30 000 Mark beziffert.

Spenden für Deschelbromm

dz Billingen, 16. Sept. Die Saba-Radiowerke Billingen haben für die Brandgeschädigten in Deschelbromm den Betrag von 2000 RM. gespendet.
dz Freiburg i. Br., 16. Sept. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde beschlossen, den durch die Brandkatastrophe von Deschelbromm hart Betroffenen, städtischerseits eine Spende von 1000 RM. zu gewähren. Außerdem hat die städtische Siedlungsabteilung aus eigenen Mitteln weitere 500 RM. zur Verfügung gestellt.
dz Karlsruhe, 16. Sept. Der Badische Kriegerbund hat sofort nach Bekanntwerden des Brandunglücks in Deschelbromm die Summe von 1000 M. zur Verfügung gestellt.
Der Badische Sparkassen- und Giroverband, Mannheim, hat sich mit einem nennenswerten Betrag an der Spende zu Gunsten der bei dem furchtbaren Brandunglück in Deschelbromm in schwerster Not geratenen Einwohner beteiligt. Weiter hat der Verband die angeschlossenen Sparkassen zur Verringerung der unermesslichen Not um ähnliches Vorgehen gebeten und ihnen empfohlen, ihrem Mitgefühl an dem furchtbaren Leid unserer Volksgenossen und Landsleute ebenfalls durch Eingabe einer Spende Ausdruck zu geben.

dz Wiesloch, 15. Sept. (Drei Flieger und Göring.) Seltenes Glück hatten die drei jungen SA-Leute Ingenieur Seidenpinner, Hans Steidel und Josef Reibel von hier, die auf dem Weg nach Ulm mit Minister Göring zusammentrafen, der sich für ihr selbstgebautes Flugzeug, das sie mit sich führten, um sich durch Kartenerwerb die Mittel für die Anschaffung eines stärkeren Motors zu verdienen, sehr lebhaft interessierte und an ihrer Unternehmungslust große Freude hatte. Minister Göring verbrach ihnen, ihren Wunsch, Flieger zu werden, zu erfüllen und sie unentgeltlich ausbilden zu lassen. Er handigte ihnen einen namhaften Geldbetrag aus und wies sie noch an, ihr Flugzeug, das eine Spannweite von elf Metern und eine Länge von sechs Metern hat, in die Flugzeugwerft nach Augsburg zu bringen, wo es sich jetzt befindet. Gestern trafen die drei begeistert begrüßt, hier ein, um die Nachricht von Ministerpräsident Göring abzuwarten.

dz Brühl, 14. Sept. (Ein guter Tropfen.) Die Entwicklung der Regen ist infolge der heißen Augustsonne günstig verlaufen. Der Stand der Regen wird daher im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Wenn auch mengenmäßig das vorjährige Ergebnis nicht erreicht wird, so wird doch in qualitativer Hinsicht der 1933er einen Primatropfen abgeben.

Feierliche Eröffnung der „Anuga“

old Mannheim, 11. Sept. Um 11 Uhr vormittags wurde die „Anuga“, Ausstellung des Reichsverbandes Deutscher Feinfabrikanten, durch den Ausstellungsleiter F. A. Lang-Heidelberg feierlich eröffnet. In seiner an Gäste und Aussteller gerichteten Begrüßungsansprache betonte dieser Redner, seit 22 Jahren habe der Reichsverband Ausstellungen dieser Art veranstaltet, um die Fabrikanten zu einem gesunden Wettbewerb anzuregen. Im Vordergrund stehe dabei das Interesse an deutschen Qualitätsprodukten. Die wirtschaftlichen Bedenken, die dem Plan der diesjährigen Ausstellung zunächst entgegenstanden, habe man, nachdem der politische Umchwung neuen Mut und feste Zuversicht gab, zurückstellen können. Man habe geglaubt, dem auch nach außen hin ein sichtbares Zeichen geben zu müssen. Diese Zuversicht werde, wie die Ausstellung zeige, auch von der einschlägigen Industrie geteilt. Der Stadt Mannheim, dem Verkehrsverein und den Städtischen Werken gebühre für das Zustandekommen der Ausstellung, die den

Qualitätsgedanken in den Vordergrund stelle, besonderer Dank, desgleichen den Ausstellern und den Teilnehmerinnen am Wettbewerb. Herr Lang übergab dann die Ausstellung in den Schutz der Stadt. Die feierliche Eröffnungsfundgebung wurde mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident und Reichskanzler, mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendet.
Beigeordneter Dr. Bartsch übernahm anstelle des infolge anderweitiger starker Inanspruchnahme verhinderten Oberbürgermeisters Kenninger die Ausstellung in den Schutz der Stadt, betonend, es sei erfreulich, daß das Unternehmen in Mannheim, dem Mittelpunkt von in einem Umkreis von 25 Kilometer einer Million Menschen, zustande gekommen sei.
Ein Rundgang durch die Ausstellung, über die bereits näher berichtet wurde, schloß sich an. Der Eröffnungsfest mahlten u. a. Bürgermeister Wegel-Heidelberg, Standartenführer Fest-Mannheim, Polizeipräsident Endhoff, Regierungsrat Dr. Neumeyer u. a. m. bei.

Eigenartiges Autounglück

dz Heitersheim, 17. Sept. Auf recht eigenartige Weise ereignete sich vor einigen Tagen in der Nacht auf der Strecke Krozingen-Heitersheim ein schweres Unglück. Der Gemüschändler W. Gisin aus Wahlen hatte zusammen mit dem 27 Jahre alten, verheirateten Jakob Obrist aus Basel per Auto in Unterprechtal Brombeeren geholt. Obrist schloß unterwegs im Wagen ein und muß dabei so gelegen haben, daß er den Kopf zum Wagenfenster hinauslehnte. Aber auch Gisin scheint am Steuer eingeschlafen zu sein, so daß der führerlos gewordene Wagen einen Baum streifte und dem Obrist der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Chauffeur blieb selbstarmweise unverletzt. Auch das Auto wurde nur leicht beschädigt.

ld Rheinfelden (Baden), 17. Sept. (Eigenartiger Unfall.) Im gegenüberliegenden schweizerischen Rheinfelden gingen die Pferde eines Fuhrwerks durch. Während der laufenden Fahrt sprang plötzlich ein Rad des Wagens ab und flag einem Pferd an den Kopf, so daß dieses tot zusammenbrach.

dz Säckingen, 16. Sept. (Razzia auf Schmuggler.) In den letzten Tagen wurden von Zollbeamten und Gendarmen ein großer Zug auf Schmuggler durchgeföhrt. Es erfolgten Festnahmen in Wollbach, Brennet und Delling.

Arjaman gewinnt das St. Leger

Der deutsche Galopprennsport brachte am Sonntag auf der Berliner Grünwald-Bahn das letzte klassische Rennen der Saison, das Deutsche St. Leger, zur Entscheidung. Natürlich waren die Tribünen und Ränge wieder dicht besetzt, auch das Wetter war recht ansprechend und so wurde dieser Renntag (Morgenrenntag) noch einmal zu einem vollen Erfolg. Zum St. Leger wurden nur vier Pferde gestartet: Arjaman, Sigismund, Janitor und Ausflucht. Es schloß also der Derbysieger Achimil, der wegen einer leichten In disposition dem Start fernbleiben mußte.
Als das Feld zum ersten Mal an den Tribünen vorbeikam, führte Arjaman mit einer halben Länge vor Ausflucht, innen eingeteilt lag Sigismund und am Schluß Janitor. An der Bobble-Ecke sonderten sich Arjaman und Janitor ab und eingangs der Geraden führten sie mit gut fünf Längen vor Ausflucht und Sigismund. Als Jockey Streit auf Janitor zum entscheidenden Vorstoß einsetzte, ging der Grabstich überaus leicht mit und zog sogar überlegen davon, um in gewöhnlichem Handgalopp zu gewinnen. Mit einer Zeit von 3:01,3 Minuten schlug Arjaman den von Dr. H. II gehaltenen Rekord um volle zwei Sekunden.

ld Albrun b. Waldshut, 15. Sept. (Vor der Kraftwerkvollendung.) Die erste Turbine des hiesigen Kraftwerks wird jetzt einem mehrwöchigen Probelauf unterzogen. Bis Anfang November dürfte die zweite und bis Anfang Dezember die dritte Turbine eingebaut sein, jedoch bis Jahresende das Kraftwerk so ziemlich vollendet wäre.

ld Albrun b. Waldshut, 15. Sept. (Vor der Kraftwerkvollendung.) Die erste Turbine des hiesigen Kraftwerks wird jetzt einem mehrwöchigen Probelauf unterzogen. Bis Anfang November dürfte die zweite und bis Anfang Dezember die dritte Turbine eingebaut sein, jedoch bis Jahresende das Kraftwerk so ziemlich vollendet wäre.

Was sonst noch passierte . . .

Graf Zeppelin zum siebenten Südamerikaflug aufgefliegen

TU Friedrichshafen, 16. Sept. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Samstag um 20.17 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zum siebenten Südamerikaflug dieses Jahres aufgefliegen. Der Start vollzog sich nach Anbruch der Dunkelheit völlig reibungslos. Unter den elf Passagieren, die sich an der Fahrt beteiligten, befinden sich der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Lenich, der griechische Generalkonsul in Buenos Aires und als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums General Wilberg. Außerdem werden 140 Kilogramm Post mitgeführt.

Englisches Bombenflugzeug abgestürzt

Der Führer getötet, vier Insassen schwer verletzt.
TU London, 16. Sept.

Auf der Autorennbahn von Brookland ereignete sich am Samstag während eines großen Rennens, zu dem sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten, zwei schwere Unglücke. Unmittelbar vor dem Beginn des Rennens stürzte ein Bombenflugzeug auf der Bahn nieder. Der Führer wurde getötet, ein Offizier und drei Mann wurden schwer verletzt.
Gegen Ende des Rennens stürzte ein Kleinwagen um, überschlug sich mehrfach und brannte lichterloh. Der Führer wurde ernstlich verletzt.

Englischer Autorennfahrer tödlich verunglückt

TU Berlin, 18. Sept. Der bekannte englische Rennfahrer G. Hamilton, der in diesem Jahre auf der Kreis-

und in Schreiberhau gefahren ist, ist, wie „Der Montag“ meldet, am Sonntag beim Massarf-Ring-Rennen in Brünn tödlich verunglückt. Sein Wagen geriet in einer schwierigen Kurve auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und überschlug sich. Dabei erlitt Hamilton so schwere Verletzungen, daß er im Laufe des Abends starb.

Segelacht auf die Wole geworfen

Drei Personen ertrunken
TU Berlin, 18. Sept. Wie „Der Montag“ meldet, hat sich am Sonntag vor Pillau ein schweres Segelbootunglück ereignet. Die mit vier Personen besetzte Segelacht „Valdun“ wurde etwa 700 Meter vom Rollenkopf entfernt bei der Wendung auf die Südmole geworfen und völlig zertrümmert. Der Besitzer der Yacht, Kaufmann Riedel aus Königsberg und zwei Damen, deren Namen bisher nicht festgestellt werden konnten, ertranken. Der vierte Insasse, der Jungmann Harnack, konnte von einer Barasse des vor Pillau liegenden Linien Schiffes „Fessen“ gerettet werden.

Mit dem Segelflugzeug tödlich abgestürzt

TU Plauen (Vogtland), 18. Sept. Am Sonntag stürzte in der Nähe des Flugplatzes der 37jährige Polizeihauptwachmeister Oswald Feinze kurz nach dem Aufstieg aus geringer Höhe mit seinem Segelflugzeug ab. Feinze starb kurz nach dem Absturz an schweren inneren Verletzungen und einem Schädelbruch.

Großfeuer in Wallenfels

22 Scheunen eingäschert
TU Kronach, 18. Sept. Am Sonntag brannten in Wallenfels bei Kronach wahrscheinlich infolge Brandstiftung 22 gefüllte

Ambau und zeitweilige Betriebs-einstellung des Großrundfunk-senders Mühhlader

Wie durch die Presse bereits im Juli mitgeteilt worden ist, soll der Großrundfunk-sender Mühhlader künftig auf der bisher vom Großsender München benutzten Welle 563 kHz (532,9 m) arbeiten. Gleichzeitig wird Mühhlader auf eine Sendeleistung von 100 kW verstärkt. Die Antennenanlage wird zur Vergrößerung der schwindfreien Zone vollständig umgebaut. Diese großzügigen Um-bauarbeiten zur Verbesserung der ungünstigen Ausbreitungsverhältnisse im Verjor-gungsbereich des Großsenders Mühhlader können während des Betriebes und in den wenigen Nachtstunden, in denen der Sendebetrieb ruht, nicht ganz durchgeführt werden. Insbesondere sind Arbeiten an der neuen Antennenanlage, für die ein 190-m-Holz-turm errichtet wird, und an dem Sender selbst während des Betriebes nicht möglich, weil sie mit erheblichen Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeitskräfte verbunden wären. Daher ist bereits in der Presse-mitteilung über den Ausbau des Rundfunk-sendernezes darauf hingewiesen worden, daß der Großsender Mühhlader im Herbst für einige Zeit außer Betrieb gesetzt werden müsse. Die völlige Außerbetriebsetzung, die vom 20. Oktober bis 1. Dezember dauern muß, ist auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt worden. In der Zeit vom 15. September bis 19. Oktober wird nur eine zeitweilige Betriebs-einstellung des Groß-senders durchgeführt werden, und zwar in der Weise, daß er vom 15. bis 30. September von 16 Uhr ab und vom 1. bis 19. Oktober von 17.30 Uhr ab in der bisherigen Weise sendet. In den Zeiten, in denen der Groß-rundfunk-sender Mühhlader nicht arbeiten kann, wird der frühere Stuttgarter Sender mit einer Leistung von 1,5 KW auf der jetzigen Welle von Mühhlader die Sendungen übernehmen.

dz Neuenburg, 17. Sept. (13jähriger Lebensretter.) Ein zwölfjähriges Mädchen, das am gegenüberliegenden elbischen Rheiner badete, geriet plötzlich in tiefes Wasser und war dem Ertrinken nahe. Der 13jährige Peter Lucas aus Eichwald schwamm kurz-entschlossen dem Mädchen nach und es gelang ihm, das Kind ans Ufer zu bringen.

dz Badenweiler, 16. Sept. (Schöne Spende für Deschelbromm.) Es kann als ein bereites Zeugnis tätiger Volksgemeinschaft angesehen werden, daß auf den Aufruf des Bürgermeisters und Kurdirektors in Badenweiler bis heute rund 1000 Mark für die Brandgeschädigten eingegangen sind.

dz Neustadt i. Schw., 16. Sept. (Betriebs-unfall.) In der hiesigen Papierfabrik wurde der Arbeiter Benedikt Ganter von Röhren-bach von einem abspringenden Maschinenteil so schwer getroffen, daß ihm der rechte Arm völlig zermalmt wurde.

Eiserfuchstragödie bei Bannach

TU Bamberg, 17. Sept. Eine blutige Eiserfuchstragödie ereignete sich bei Bannach. Der verheiratete, etwa 40 Jahre alte Schaffmeister Meißler aus Pappenheim und der ledige 40jährige Reich aus Bannach begaben sich am Samstag mit den Arbeiter-frauen Gümmer und Krauß, beide aus Bannach, ohne Wissen von deren Männern nach Bamberg. Der Chemann Krauß erfuhr, als er von der Arbeit zurückkehrte, von den Kindern, wohin seine Frau gefahren war. Gümmer und Krauß gingen auf die Suche und stießen nach einigem Umherstreifen auf die vier Zurückkehrenden. In dem sich ent-spinnenden Streit bekam Krauß einen Messerstich in die Hand. Meißler erlitt einen Halsstich, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Reich flüchtete. Auch die beiden Frauen liefen fort. Gümmer und Reich wurden kurz darauf von der Gendarmerie verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis gebracht. Der tote Meißler hat vier Kinder.

Das erste Todesopfer des Kraft-wagenunglücks bei Solingen

TU Bochum, 17. Sept. Das Kraftwagen-unglück, das sich am vergangenen Sonntag bei Solingen ereignete und bei dem zehn Bochumer SA-Männer tödlich verunglückten, hat in der Nacht zum Sonntag ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Solinger Krankenhause verstarb am Sonntag früh um 5.40 Uhr der SA-Mann Fritz Kann aus Bochum. Den anderen Verletzten geht es den Um-ständen nach gut.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 250

Montag, den 18. September

1933

Der zweite Sonntag der Grenzlandwerbemesse

Gebelfeier im Schloßgarten. — Uebergabe einer Ehrenurkunde an den Reichsstatthalter

Ganz Karlsruhe stand gestern wieder im Zeichen der Grenzlandwerbemesse und des Kriegeraufmarsches anlässlich der 60-Jahresfeier des Badischen Kriegerbundes. Die Straßen waren wieder reich geflaggt, ein farbenfrohes Bild, dazu der schönste Sonnenschein.

Am Anschlag an das Trachtentreffen in der Festhalle am Samstag nachmittag fand am Sonntag vormittag halb 10 Uhr

am Denkmal Johann Peter Gebels eine kleine interne Feier

der Trachtenträgerinnen und Trachtenträger statt, zu deren Beginn die Gutacher Trachtengruppe ein Musikstück spielte. Ministerialrat Fehrele wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung unseres Heimatbüchters hin.

Die Teilnehmer — etwa 100 aus ganz Oberbaden — marschierten sodann mit Musik in das Schloß, wo im Warmbadaal um halb 11 Uhr nach einer Besichtigung der Räumlichkeiten durch die Gäste

die Ehrenbürgerurkunde von Gulach an Reichsstatthalter Wagner

übergeben wurde. Neben sonstigen Vertretern der Behörden waren auch Innenminister Pfäumer und Pressechef Kattler zugegen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Ministerialrat Fehrele überreichte Bürgermeister Wöhrl an Gulach die fünfköpfige Ehrenbürgerurkunde an den Reichsstatthalter. Dieser dankte für die Ehrung und die Anwesenheit der Gäste und bat die Trachtenträgerinnen, draußen im Parke die Trachten zu erhalten und damit die alten Volkstrachten zu ihren alten Ehren kommen zu lassen und sie aufrecht zu erhalten. Er brachte auf unser deutsches Vaterland ein Strohheil aus, anschließend sang man das Deutschlandlied. Der Reichsstatthalter ließ sich dann die verschiedenen Trachtenmädels vorstellen und plauderte mit ihnen zwanglos, um sich sodann mit seinem Gefolge auf die Kaiserstraße zu begeben, um den Festzug abzunehmen.

Menschenströme bewegten sich von früh bis spät vom Schmiedlerplatz über die Mathysstraße zu dem

Ausstellungsgelände und zurück. Das Bild, das man hier tagsüber beobachtete, war bunt und farbenfroh und heiter, nicht zuletzt hervorgerufen durch die mannigfachen früheren Uniformen der ehemaligen Krieger, der vielfältigen Trachten der Schwarzwälder, sowie der Teilnehmer der nationalen Verbände.

Ein mächtiger Betrieb herrschte am Nachmittag im

Stadtgarten, nachdem der Vormittagsbesuch geringer war. Rund 25 000 Personen hatten dem Garten ihren Besuch ab. Die Feuerwehrcapelle besetzte die einzelnen Kongerte, am Abend fand das glanzvolle Feuerwerk viel und gesiegender Beifall.

Die protokollarischen Künste wurden von den rund 10 000 Besuchern bewundert und mit herzlichem Klatschen belohnt. Auch in allen Teilen der Stadt durfte man am dunklen Nachthimmel die plätschernden Feuerbälle und Raketen beobachten, die Sekundenlang das Firmament erleuchteten. Von sonstigen Veranstaltungen

an diesem Tage, die sich reger Frequenz erfreuten, wären noch die Ruderer- und Badlerstarts im Rheinhafen und im Rappenswärd heroorzuheben, die Festaufführung der „Reiterfinger“ im Staats-Theater und die Vorträge der Donsokafak im Eintrachtssaal.

Viele Karlsruher statteten der Durlacher Kirchweih einen Besuch ab, wobei man die Möglichkeit ausnützte, schon für einen Groschen nach der Nachbarstadt fahren zu können. Der verbilligte Straßenbahnfahrer hatte zur Folge, daß sich die Frequenz auf der Straßenbahn in unerwarteter Weise hob und die Waren auf allen Teilstrecken gedrängt voll Menschen waren! Die Reichsbahn beförderte nach 8 Uhr morgens ein größeres Kontingent von Karlsruhe „ins Blaue“, die schöne Reise hat die Teilnehmer vollauf begünstigt.

2. Reitportfest der Bad. Leibdragoner

Auf den Reitplätzen der Leibdragonerkaserne fand am Sonntag nachmittag ein großes Reitportfest statt. Auf der Ehrentribüne waren Reichsstatthalter Robert Wagner, Bürgermeister Fribolin, Kreisleiter Wösch und die Vertreter der Reichswehr und der Polizei anwesend. Die Oberleitung der Veranstaltung, die glänzend verlief, lag in den Händen des Majors Reih von der Bad. Detachment Polizei. Nach dem Einmarsch und der Paradeauffstellung mit nachfolgendem Vorbemerkung widmete sich ein umfangreiches Programm ab. Es wirkten mit die berittene Polizei, SS-Reitertruppe, ländliche Reitervereine, und vor allen Dingen eine Traditionstruppe des 3. Bad. Reiterregiments, jetzt in Ludwigsburg. Die letztere hatte 7 Reiter entsandt, die in zwei Etappen den Weg nach Karlsruhe zurückgelegt hatten; sie hinterließen, ebenso wie die anderen Darbietungen den besten Eindruck. Besonders starken Beifall erzielte Freiherr von Holzberg mit seiner hohen Schule auf einem Trakehner, ebenso eine Abteilung Hitler-Jugend, die sogar über die Hüden gingen. Auch eine Quadrille der Polizei wurde beifällig aufgenommen. Die Veranstaltung, die ausgezeichnet besetzt war, war ein voller Erfolg.

60-Jahresfeier des Badischen Kriegerbundes

Karlsruhe im Flaggenschmuck — Gedächtnisakt in der Festhalle

Zur Feier des 60jährigen Bestehens des Badischen Kriegerbundes waren etwa 18 000 Mitglieder der Militärvereine aus allen Gauen Badens, vom Main bis an den Oberrhein, zur im reichen Flaggenschmuck prägnanten Landeshauptstadt gekommen.

Den Auftakt der Veranstaltungen bildete am Samstagabend ein

Festbankett

in der überfüllten, mit den Reichs- und Landesfarben ausgeschatteten Festhalle. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. Vertreter der Behörden und Offiziere der alten und neuen Armee. Nach dem unter den Klängen des Friedrichs-Marsches erfolgten feierlichen Einmarsch von 1 und 250 Bannern, die auf der Galerie aufgestellt waren, bestieg der Präsident des Badischen Kriegerbundes, General Illmann, die Blumen- und lorbeerbesetzte Rednertribüne, um die Kameraden auf das herzlichste zu begrüßen. Er betonte, daß der Reichsstatthalter am Erscheinen verhindert war, und machte Mitteilung von Glückwunschk Telegrammen der Großherzogin von Baden und des Markgrafen Berthold. Zu Ehren der in Krieg und Frieden dahingegangenen Kameraden erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen, und die Kapelle spielte das Lied vom Guten Kameraden. Namens des Kriegerbundes und des Generals von Horn überbrachte Generalmajor a. D. von Auman die Glückwünsche des Bundes und hob in seiner Festansprache hervor,

daß in vergangenen Zeiten die Aufgabe der Kriegervereine in der Pflege des vaterländischen Geistes, der Kameradschaft, in der sozialen Fürsorge und der Erhaltung der Ueberlieferung bestanden habe. Wir sind dazu berufen, die Erinnerungen an die großen Taten der alten Wehrmacht zu pflegen, damit die junge Generation wieder Vertrauen auf Deutschlands Zukunft schöpft. Unter der starken Führung Adolf Hitlers wollen wir traditionsgemäß fortfahren. Wie die badischen Regimenter mit Stolz auf ihre ruhmreichen Kämpfe — die 28. Inf.-Div. war eine der berühmtesten — zurückblicken können — so werden auch die badischen Kriegervereine ihre Kraft einsehen für die nationale Aufgabe, die der Kriegerbund zu lösen hat. — In das dreifache Hurra auf den Landesverband stimmten die Festteilnehmer begeistert ein.

Als Vertreter der Stadt entbot Bürgermeister Dr. Fribolin Willkommensgrüße und betonte, daß Karlsruhe stets das alte Soldatentum fördern werde. Er überreichte dem Verband als Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit einen Lorbeerzweig.

Für den Militärverein Gieselsbrunn dankte Major Giff für die den Brandgeschädigten vom Bund ausgezahlte Spende.

Nach Musikvorträgen weihte Oberkirchenrat Boges die neue Ständarte, ein Meisterstück badischen Handwerks, in einer prägnanten Rede ein. Das Deutschlandlied schloß sich an. — Gesangliche und musikalische Darbietungen beendeten den erhebenden Festakt.

Karlsruhe im Zeichen des Festzuges

Der Sonntag fand bei schöner Witterung völlig im Zeichen des Festzuges. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen reges Leben und Treiben. Ein Wald von Fahnen grünte von den Häuserfronten. Kurz nach 11 Uhr erreichte die Spitze des von zahllosen Musikkapellen durchzogenen Festzuges durch die Kaiserstraße, in der eine große Menschenmenge Zuschauer bildete, den Vorreitoplatz. Der nahm auf einer mit Lorbeerzweigen umstellten Tribüne Reichsstatthalter Wagner und Innenminister Pfäumer, umgeben von Offizieren des alten und neuen Heeres, der Polizei sowie von SS- und SA-Führern den einstufigen Vorbemerkung ab, während eine Polizei- und Feuerwehrcapelle flotte Marsche spielte. Im strammen Marschschritt zogen die Kolonnen in Scherz- und Achterweihen vorüber. Ein farbenfrohes Bild bot sich den Zuschauern dar: die Feiernuniform der Infanteristen, Dragoner und Husaren wechselte mit Feldgrau ab, Kolonialsoldaten in ihrer Tropenuniform, Gebirgsschützen mit Tropf, zahlreiche blumengeschmückte Kraftwagen mit alten Veteranen, SA- und Stahlhelm-Abteilungen, hübsch ausgestattete Festwagen, zum Teil frühere Zechen, aber ein Kriegerweinfahrer, und die 1800 mit erhobener Hand begrüßten Fahnen gaben dem Festzug das Gepräge. Zum Gebenken an die Gefallenen hielt der Zug eine Minute still und die Musik spielte das Lied vom Guten Kameraden.

Auf dem Schmiedlerplatz, wo der Zug sich auflöste, hielt beim Aufmarsch der vielen Fahnen

ein ehemaliger 140er, Religionslehrer Wolf eine kurze Ansprache, in der er die Kameraden ermahnte, jene herrliche Parole, die einst auf den Helmen gestanden hat, „Mit Gott, für das Reich“, kraftbewußt und unermüdet zu befolgen. Mit dieser Parole ständen die Kameraden an Badens Grenzen für das Deutsche Reich auf Posten, so wie sie einst auf Posten gestanden hätten.

Der Nachmittag sah die alten Soldaten zur Kurzwahl auf dem Festplatz. Landesverbandsführer General a. D. Illmann angriff im Festzug noch das Wort zu einer längeren Rede. Er gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Gründung der badischen Militärvereine und führte u. a. folgendes aus: Aus Liebe zur Tradition des alten ruhmreichen 14. Armeekorps seid ihr zu diesem seit dem Kriege größten soldatischen Treffen im badischen Lande gekommen. Damals, als wir aus den Schützengräben heimkehrten, hatte uns nicht das Volk, sondern der Staat verlassen, der alles zerstückelt, was uns heilig war. Dieser Staat ist überwunden. Die Opfer des Krieges sind also nicht umsonst geblieben, wir können uns wieder heimisch fühlen. Seid eingedenk des Wappenspruchs „Wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland“. In alter soldatischer Tradition werden wir dem Führer gehorchen. — Ein dreifaches Heil auf Reichspräsident, Reichsführer und Vaterland, sowie das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied schloffen den offiziellen Teil, in dessen Rahmen vorher die neue Sportanlage des Bundes durch einen Weiheakt eröffnet worden war.

1200 Karlsruher fuhren ins „Blaue“

Herrliches Wetter zu einer schönen Fahrt — Leider ein tödlicher Unfall

Der psychologische Trid lebte mit Hilfe der angegebenen Fahrdauer und diversen verheißungsvollen Programmandeutenungen dem Publikum die lodende Kata Morgana eines irgendwo im badischen Eisenbahnrück verorteten Reisefestels vorzuganzern, brachte in Verbindung mit einem unglücklich schönen Herbstwetter dieser, von der Reichsbahndirektion Karlsruhe zum ersten Male veranstalteten und zu 67 Prozent verbilligten Fahrt ins Blaue ein „volles Haus“. Statt der erwarteten 300-400 Fahrgäste beteiligten sich gleich 1200 Karlsruher an diesem originellen, modernen Mittelrauten, das dem Publikum einen prächtigen Tag, der Reichsbahn einen erheblichen Profit und dem „heimgejudeten“ Tal eine willkommene Verdienstmöglichkeit verschaffte. Des Rätsels Schleier, wo eigentlich das Ziel zu suchen sei, lösten sich zipfelweise, als die Kriegerkolonne des aus 28 Wagen bestehenden Zuges die Richtung Raftatt — Wühl — Achen einschlug und schließlich in Appenmeier nach kurzem Aufenthalt und — wegen der außergewöhnlichen Streckenbelastung in zwei Zugpaare halbiert — ins Nendtal einbog mit dem Ziel: Bad Griesbach. Bis hierher war die Fahrt ohne jeden Unfall in bester Stimmung und im Betracht der Landschaft verlaufen. Dünne Nebelschleier hingen noch über den Ebenen und den Berggruppen unferer

badischen Heimat, deren Schönheit die Straßen der Morgenjonne langsam wie in einem Wache aufblühten.

Unmittelbar nach der Abfahrt in Bad Petersstal, der letzten Station, aber ereignete sich im zweiten Zugpaar ein

schwerer Unfall,

der leider ein tödliches Opfer forderte und naturgemäß die frohe Stimmung stark niederdrückte. Ein Bahnpolizist, der dem Sonderzug von Karlsruhe aus begleitet hatte, wollte im Bahnhof Petersstal von dem ziemlich niederen Perron auf den viertelständigen Wagen des schon in rascher Fahrt befindlichen Zuges aufspringen, verfehlte das Trittbrett, stürzte vor den Augen der entsetzten Bahnteilnehmer kopfüber ab und wurde von dem nachfolgenden Wagen auf die Schienen gezogen, wo er, total verblühtet, tot liegen blieb. Der Unfall ereignete sich in Sekundenschnelle. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 41 Jahre alten Albert Simianer aus Karlsruhe (dem Bruder des bekannten Fußballspielers), der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist.

Selbstverständlich wurde sofort der Empfang durch die Musikkapelle im festlich geschmückten Bad Griesbach abgefragt. Drei Trachtenmädchen begrüßten mit einem Gedicht die Gäste aus der Landeshauptstadt, die auch der

Tödlicher Verkehrsunfall

Durch die Schutzscheibe geschleudert und 20 Meter weit geschleift

Ein tödlich verlaufenes Verkehrsunfall hat sich am Sonntagabend in der Nähe des alten Bahnhofs ereignet. Die in den 40er Jahren lebende Frau Lehmann aus Langenau wollte mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern beim Mendelsohnplatz, der in verkehrsreichen Zeiten sehr unübersichtlich ist, die Straße überqueren. Hierbei wurde die Frau, die etwas vor ihren Angehörigen über die Straße ging, von einem in ziemlich rascher Fahrt daherkommenden Hanomag erfasst und durch die Schutzscheibe geschleudert. Die Lage der Frau war eine derart unglückliche, daß sie mit dem Kopf in der zerplitterten Schutzscheibe steckte und noch etwa 20 Meter mitgeschleift wurde. Die Frau erlitt derart schwere Halsverletzungen, daß sie noch auf dem Transport zum Krankenhaus verschied. Die Angehörigen der tödlich Verunglückten mußten mitansehen, wie Frau und Mutter ums Leben kamen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Bürgermeister von Griesbach (gleichfalls in poetischen Strophen) willkommen hieß, Reichsbahnhauptamt Dr. Rigius sprach sodann Dankesworte für die Gastgeber und für die Besuche, deren Wirtin die stattliche Feiernmehrzahl ermöglicht hatte. Die Bekanntheit des tragischen Anfalls löste allüberall große Bewegung und Anteilnahme aus. Reichsbahnhauptamt Schwarz, der diensttuende Leiter und Organisator der Fahrt, gab noch rasch die notwendigen Instruktionen bekannt, bevor sich die über den Unfall noch lange debattierenden Bahnteilnehmer nach dem idyllisch gelegenen Kurort begaben, wo sie nach einer Ansprache des Direktors die Lebenswürdigkeiten, die natürlichen und die in „Christuswasser“ destillierten „Heilquellen“ in Augenschein und Zungenprobe nahmen. An das überaus reichliche und sehr billige Mittagessen schloß sich für die meisten ein Besuchsabstimmung nach Bad Petersstal an, wo gegen 4 Uhr der Sonderzug wieder eintraf, der die Teilnehmer im zweiten Teil des Programms nach Oberkirch brachte, wo bereits am Vormittag ein Sonderzug von Pforzheim mit 700 Fahrgästen eingetroffen war. Mit klingendem Spiel ging nach dem am Fuße der Schauenburg romantisch gelegenen Bingerort Gaisbach, bekannt durch seine süßigen Getränke und aufs neue beliebt durch die gutlich vorgemerkten Kaffeebraten badischer Spitzenweine. In gemütlichem Beisammensein, das mit der Begrüßung durch die Bingerortsvereine sowie durch humoristische Vorträge und Musikentlagen geistig wurde, verließen allzu rasch die Stunden bis zur Abfahrt des Zuges, der gegen 10 Uhr die Bahnteilnehmer, die noch im Zuge eine Sammlung für die Hinterbliebenen des verunglückten Bahnpolizeibeamten veranstalteten, im Karlsruher Hauptbahnhof wieder möhbedalten absetzte.

Bereinsanzeiger

Kath. Jungmännerverband Karlsruhe.

Einladung

Heute, Montag, 18. September 1933, abends 20.15 Uhr, findet im St. Agneshaus, Hirschstraße 35b (nicht im Jugendsekretariat),

Präsidenten- und Präsenzienkonferenz

statt. Auch alle DVM-Abteilungsleiter aus dem Bezirk Karlsruhe-Gittingen-Durlach werden erwartet. Die Bezirksführerschaft bietet ein pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Tages-Anzeiger

für Montag, den 18. September 1933

NS-Grenzland-Rundgebung: 20-22 Uhr; im Festsaal der Hochschule für Musik, Kriegsstraße 166-168; Badischer Dichter- und Komponisten-Abend.

Bad. Staatsbühnen: 20-23 Uhr: „Sch Suche die Erde“.

Colosseum: 20 Uhr: Varietés.

Badische Lichtspiele: 5 und 8.30 Uhr: „Der Chor von Beuthen“.

Palast-Lichtspiele: „Marion, das gehört sich nicht“.

Residenz-Lichtspiele: „Der Judas von Tirof“.

Gloria-Palast: „Drei von der Kavallerie“.

Bad. Kriegerbund: 60-Jahr-Feier.

Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Ausstellung

„Deutsche Kunst“: 10-13 und 15-17 Uhr.

Photograph. Gesellschaft Karlsruhe: Jubiläum-

Ausstellung im Lichtsaal der Landeskunst-

schule, Westendstraße 81, 11-19 Uhr.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

In Urlaub: Geisl. Rät. Dr. Meyer und

Dr. Willy Müller-Reif.



Der Sport des BB



Spiele der Gauliga Gau Baden

SpV Waldhof - KfV 0:1; fFC - Neckarau 1:0; VfR Mannheim - Germania Brötzingen 5:2; fFC Pforzheim - SC Freiburg 4:1.

Die Tabelle:

KfV	2	2	0	0	5:1	4
fFC Freiburg	2	2	0	0	5:3	4
VfR Mannheim	2	1	1	0	3:2	3
Phönix Karlsruhe	1	1	0	0	3:2	2
fFC Pforzheim	2	1	0	1	6:4	2
Germania Brötzingen	2	1	0	1	5:5	2
DFB Mühlburg	1	0	1	0	0:1	1
VfR Neckarau	2	0	0	2	1:3	0
SpV Waldhof	2	0	0	2	2:4	0
SC Freiburg	2	0	0	2	4:8	0

Für den Eingeweihten gab es am gestrigen Sonntag eigentlich keine Überraschung, wenn auch der KfV-V-Sieg auf dem Gelände des SpV Waldhof fürs erste aufhorchen ließ. Aber schließlich ist der totesagte KfV, wenn es gilt, immer wieder da und auch mit der Glücksgöttin steht er nach wie vor auf gutem Fuß, denn abgesehen von der guten Leistung, es gehörte schon Glück dazu, um in Waldhof beide Punkte zu holen. Nicht anders erging es dem fFC Freiburg, der auch diesem, diesmal gegen Neckarau, den zweiten Sieg holte, mit Glück, denn der Gegner hat ausgezeichnet gefallen und er hätte mindestens ein Unentschieden verdient. Der VfR Mannheim hat die Germania Brötzingen leichter besiegt, als das Resultat besagt, noch zehn Minuten vor Schluss führte die Elf 3:0, beinahe hätte es dann noch eine Enttäuschung gegeben. Einwandfrei war der glatte Sieg des fFC Pforzheim über den SC Freiburg. Die zwei führenden Mannheimer Vereine Waldhof und Neckarau „stieren“ also vorüberhand das „Labellende“. Wie lange noch? Wir stehen ja erst am Beginn.

Gau Württemberg

SSV Ulm - VfB Stuttgart 3:5; Union BfL - Sportfreunde Stuttgart 3:1; Kickers Stuttgart - VfR Heilbronn 2:1; SC Stuttgart - fFC Birkenfeld 1:2 (1).

Die Tabelle:

Union BfL	2	1	1	0	6:4	5
SSV Ulm	2	1	1	0	5:4	5
SpV Gneisbach	1	1	0	0	5:1	2
Ulm 94	1	1	0	0	5:1	2
fFC Birkenfeld	1	1	0	0	2:1	2
VfB Stuttgart	2	0	2	0	6:6	2
Kickers Stuttgart	2	1	0	1	5:4	2
Sportfreunde Stuttgart	1	0	0	1	1:3	0
VfR Heilbronn	2	0	0	2	2:4	0
SC Stuttgart	2	0	0	2	2:7	0

Es ging auch hier alles glatt, bis auf die an sich etwas unerwartete Niederlage, die der SC Stuttgart von den in Stuttgart immer tapfer kämpfenden Birkenfeldern einstecken mußten, die ihrer alten Spielweise treu blieben. Der VfB Stuttgart darf mit dem Unentschieden beim SSV Ulm zufrieden sein, es ist eher ein Erfolg und die alte Union BfL bringt dem VfB Stuttgart gegen die Sportfreunde Stuttgart die gefährlichste Schlagkraft. Sehr knapp holten sich die Kickers gegen den VfR Heilbronn die ersten Punkte. Vorderhand führt hier die Provinz die Tabelle an und dabei ist die Union natürlich an erster Stelle.

Die Bezirksliga sieht ein Gau Baden

Bezirk 2 - Mittelbaden: Germania Durlach - VfR Pforzheim 2:0; fV Rastatt - SC Pforzheim 5:1; Phönix Durlach - Germania Karlsruhe 2:1; fFC Eutingen - fV Weingarten 0:1; Sportfreunde Forchheim - SpVg Baden 5:1.

Bezirk 1 - Oberbaden - Gruppe Ost: Mönchweiler - Singen 0:8; Furtwangen - SpVg Konigs 2:4; fFC Dillingen - St. Georgen 2:1; Waldshut - Donaueschingen 2:6.

Bezirk 1 - Oberbaden - Gruppe West: fV Mhl - fFC Rheinfelden 5:3; fV Offenburg - VfR Achern 1:2; Waldkirch - SpVg Freiburg 6:2; fV Lörrach - fV Lörr 2:2.

Weitere Fußballergebnisse

Gau 13 (Südwest): Phönix Ludwigshafen - fFC Frankfurt 2:1. Eintracht Frankfurt - fV Wiesbaden 3:1. Alemannia/Olympia Worms - Borussia Neunkirchen 0:0. fV Mainz 05 - fV Kaiserslautern 3:2. fV Birkenfeld - Sportfreunde Saarbrücken 6:1. Kickers Offenbach - Borussia Worms 1:1.

Gau 16 (Bayern): 1860 München - Mader München (Sa.) 5:0. SpVg Fürth - fV Nürnberg 4:1. fV München - fV Regensburg 1:2. Bayern München - Schwaben Augsburg 1:6. fV Nürnberg - fV Bayern 4:1. fV 05 Schweinfurt - Würzburger fV 04 1:0.

Stürze bei der ersten Patrouillenfahrt

Am Samstag wurde bei der 1. Patrouillenfahrt Berlin-München-Berlin die siebte Etappe von Hof nach Leipzig über 148,4 Kilometer gefahren. Trotz guten Wetters und passabler Straßen gab es auf dieser Etappe viele Stürze, die dadurch hervorgerufen wurden, daß die Fahrer von Grün-Weiß Berlin unbedingt den Vorprung der SS-Standarte II Berlin aufholen wollten. Die Etappe wurde aber von der Standarte II Berlin wieder sicher gewonnen. Ihre Zeit betrug 4:39:26 Stunden, während die des Zweiten, Grün-Weiß Berlin, 4:40:02 Stunden betrug. Im Gesamtergebnis liegt ebenfalls Standarte II Berlin in Führung.

Glatter Leichtathletiksieg

Deutschland schlägt zum 8. Male Frankreich - Ergebnis: 83:68 Punkten

Im Olympischen Stadion zu Colombes bei Paris hatten sich am Sonntag zu dem 8. Länderkampf der Leichtathleten über 18 000 Zuschauer eingefunden. Die deutsche Mannschaft beirat zuerst die Kampfbahn, lebhaft begrüßt von der Zuschauermenge, die dann sich begeistert erhob, als die französische Vertretung in die Arena einmarschierte. Als die Deutschen dann zur Begrüßung die Hand zum Hitler-Gruß erhoben, erklangen wohl einige Rufe aus dem weiten Rand, die aber sofort durch den stark einsetzenden Beifall überhört wurden. Wie erwartet, waren die deutschen Vertreter den Franzosen überlegen und kamen auch zu einem sicheren Siege. Nach dem Gruß der Deutschen wurden beide Nationalhymnen gespielt und die Wimpel ausgetauscht. Dann begann der 8. Länderkampf mit den

110-Meter-Hürdenlauf ohne Welscher und Wegener. Der Franzose Adelsheim setzte sich nach der fünften Hürde an die Spitze und siegte leicht vor dem Deutschen Kottbrod, während Kollmanns den zweiten Platz einnehmen mußte. Ergebnisse: 1. Adelsheim (Fr.) 15,8 Sek., 2. Kottbrod (D.) 1 Meter zurück, 3. Bernard (Fr.), 4. Kollmanns (D.).

Den Sieg Vorwärts im 200-Meter-Lauf hatte man erwartet. Vorwärts brauchte sich dann auch gar nicht anzufragen und siegte behaltend vor Schein und den beiden französischen Vertretern. Ergebnisse: 1. Vorwärts (D.) 21,6 Sek., 2. Schein (D.), 3. Staviniski (Fr.), 4. Oberlé (Fr.).

Einem französischen Sieg gab es im 800-Meter-Lauf. Zunächst führten hier die Deutschen König und Paul, dann setzte sich bei 300 Meter der Franzose Reitt in Front, während sein Landsmann Keller an sechster Stelle lag. Bei 400 Meter setzte sich Keller an die Spitze und dann machten die beiden Franzosen das Rennen unter sich aus. Im 400-Meter-Lauf verzichtete Deutschland wieder einen Sieg.

Ergebnisse: 800 Meter: 1. Keller (Fr.) 1:56,2 Min.; 2. Reitt (Fr.) 3 Meter zurück; 3. König (D.) 1 Meter zurück; 4. Paul (D.) - 400 Meter: 1. Reitt (D.) 48,0 Sek.; 2. Wegener (D.) 48,4 Sek.; 3. Willems (Fr.) 49,2 Sek.; 4. Nadson (Fr.) 49,6 Sek.

Im Weitsprung siegte der Franzose Robert Paul vor den Deutschen Rong und Wiebach, während der französische Erfahrene Karlier nur mit Mühe über 6 Meter kam. Ergebnisse: 1. Robert Paul (Fr.) 7,395 Meter, 2. Rong (D.) 7,37 Meter, 3. Wiebach (D.) 7,35 Meter, 4. Karlier (Fr.) 6,08 Meter.

Vorwärts siegt auch über 100 Meter. Nach 60 Metern setzte sich der Franzose Robert Paul bis 80 Meter an die Spitze, dann aber ging Vorwärts unwiderrücklich an ihm vorbei. Hendrix konnte den Vorprung des Franzosen nicht aufholen. Ergebnisse: 1. Vorwärts (D.) 10,8 Sek., 2. Robert Paul (Fr.) ein Meter zurück, 3. Hendrix (D.), 4. Tetter (Fr.).

Weimann wirft 67,52 Meter Speer. Im Speerwerfen gab es einen deutschen Sieg durch Weimann. Stöck konnte den zweiten Platz an sich bringen. Ergebnisse: 1. Weimann (D.) 67,52 Meter, 2. Stöck (D.) 65,04 Meter, 3. Doré (Fr.) 65,15 Meter, 4. Gahner (Fr.) 54,91 Meter.

Spring schlägt Kerolle über 5000 Meter. Im 5000-Meter-Lauf lag der bekannte französische Langstreckenläufer Kerolle bis 50 Meter vor dem Ziel an der Spitze. Dann setzte der Deutsche Spring zu einem jähelhaften Endspurt ein und konnte den Franzosen wieder überholen. Ergebnisse: 1. Spring (D.) 15:20,0 Min.,

Auskehr im deutschen Motorsport

Rosenmeyer-Ringen auf NSU fuhr Tagesbestzeit beim Schleizer Dreieckrennen - Ein Todessturz bei der Kleinwagen-Konkurrenz

Noch einmal war beim 11. Schleizer Dreieckrennen, das der Gau Thüringen des DAV am 17. September auf der 7,7 km. langen Rundstrecke veranstaltete, Deutschlands gesamte Motorrad-Sport-Gilde am Start, enthielt doch die Konkurrenz den letzten Lauf um die Deutsche Straßenmeisterschaft, so daß es glänzenden Sport zu sehen gab. Der Held des Tages war wieder einmal der Lingener Rosenmeyer, der, in Abwesenheit seines zur Internationalen Sechstagefahrt nach England abgereisten Marlengefährten Müttchen, auf deutscher NSU mit deutschen Contireifen als Sieger der 1-Literklasse ein Stundenmittel von 104,8 Kilometer erzielte und damit Bestzeit des Tages schuf. In der Halbliterklasse erwies sich der Rürberger Leh auf Norton mit Continental als bester Mann, er erzielte einen Durchschnitt von 102,4 km-Std. und wurde Meister dieser Kategorie. Die 350 ccm-Klasse brachte ein erdittertes Duell zwischen dem Berliner Richardow auf confidreifer Rudge und den Imperia-Fahrern Loof und Schanz, das schließlich mit einem überlegenen Sieg Richardows mit 102,5 km-Std. endete, womit auch er Klassenieger wurde. Ein Rennen für sich fuhr in der 250 ccm-Klasse die DDR-Leute Geiß, Pforzheim und Winkler. Chemnitz, die die ganze 202,2 km. lange Distanz der 26 Runden Staff auf Kopf lagen und auch so das Ziel passierten, wobei sie 98,6 km-Std. Durchschnitt erzielten, so daß der Süddeutsche

2. Kerolle (Fr.) 10 Meter zurück, 3. Gebhardt (D.) weit zurück, 4. LeFebvre (Fr.) weit zurück.

Im 1500-Meter-Lauf siegten die beiden Franzosen Chernet und Normand. Zunächst führte Normand vor Kaufmann, Schilgen und Chernet. Bei 900 Meter setzte sich Schilgen an die Spitze, bei 1400 Meter erfolgte der Angriff von Chernet, 100 Meter vor dem Ziel lagen alle Läufer auf gleicher Höhe, 50 Meter vor dem Ziel spurtete Chernet vor und siegte dann sicher.

Deutscher Sieg im Stabhochsprung. Hier fiel der Sieg an Deutschland durch Müller mit 3,85 Meter vor Wegner der 3,75 Meter bewältigte. Ergebnisse: 1500 Meter: 1. Chernet (Fr.) 8:57,6 Min., 2. Normand (Fr.) 10 Meter zurück, 3. Kaufmann (D.) 1 Meter zurück, 4. Schilgen (D.). - Ergebnis im Stabhochsprung: 1. Müller (D.) 3,85 Meter, 2. Wegner (D.) 3,75

Bayern-München 1:6 geschlagen!

Die etwa 6000 Zuschauer erlebten im zweiten Treffen eine große Überraschung. Die Augsburgburger Schwaben, die schon am vergangenen Sonntag im ersten Meisterschaftstreffen mit 6:1 gegen Bayern gewonnen hatten, brachten nunmehr auch das Kunststück fertig, die Bayern mit demselben Ergebnis zu schlagen. Die Bayern, welche einen ganz schwarzen Tag hatten, kamen überhaupt nicht in Fahrt, zudem machte sich das Fehlen von Haringer in der Verteidigung sehr stark bemerkbar, denn Heidekamp erwies sich als viel zu langsam gegen die temperamentvollen Vorstöße des Augsburger linken Flügelis.

SB Waldhof - Karlsruhe fV 0:1

Mit dem knappsten aller Resultate mußten die Blau-Schwarzen auch in ihrem zweiten Meisterschaftsspiel auf die Punkte verzichten und das Wertwürdige hierbei ist, daß die Niederlage ganz unverdient kommt. Abgesehen von dem guten Start der Gäste, der sie jedoch nur kurze Zeit im Vorteil ließ, beherrschten die Waldhoffer das Spiel. Unglaubliches Geschick ihrer Schürmer, die die saubersten Chancen ausließen, verlor jeder Erfolg. Zweimal passierte Stiffing das Mißgeschick, fünf Meter vor dem Tor darüber zu fallen.

Und von dem sonst so schönen Flachspielspiel der Waldhoffer sah man nur Anläufe, da sie sich unentwegend das halbhohle Spiel der Karlsruher aufdrängen ließen. Trotzdem war das Zusammenpiel der Waldhoffer weitaus besser als das der Gäste. Dieser Leistung eine sehr gute Partie und beschäftigte in ausdehndem Maße die Flügel. Weidinger wie auch Balz glänzten durch präzise Flanken und mehr wie einmal hatte Waldhof die Möglichkeit zum Führungstor. Verteidigung und Torwart sehr gut, denn auch die Abhänge der Hintermannschaft sauberer sein könnten.

Das gleiche gilt von den Gästen. Der Torwart Stadler einer Klasse für sich. Käuferreihe und Sturm, mit Ausnahme von Müller, nicht besonders. Das Siegertor der Karlsruher resultierte aus einem Elfmeter, den Müller in der ersten

Meter, 8. Ramadier (Fr.) 3,75 Meter, 4. Crepin (Frankreich).

Hirschfeld siegt im Kugelstoßen. Hirschfelds Start wurde von den Franzosen mit großer Spannung erwartet. Seine prachtvollen Würfe erhielten viel Beifall. Ergebnisse: 1. Hirschfeld (D.) 15,31 Meter, 2. Siebert (D.) 14,73 Meter, 3. Koel (Fr.) 14,71 Meter, 4. Dreyer (Fr.). Deutschland gewinnt beide Staffeln. Die 4 mal 100-Meter-Staffel wurde von Deutschland in der Besetzung Ruthe-Pieper, Hendix, Vorwärts und Schein durch Vorwärts, der einen entscheidenden Vorprung herausließ, knapp in 42,0 Sekunden vor den Franzosen gewonnen, die 4 mal 400 Meter lief Deutschland in der Besetzung: Reib, Kottbrod, Voigt und Wegner und siegte in 8:18,0 vor Frankreich 8:19,2 Minuten.

Im Hochsprung und im Diskuswerfen gab es überraschende französische Siege. Hochsprung: 1. Menard (Fr.) 1,90 Meter, 2. Bornhöft (D.) 1,85 Meter, 3. Weintöb (D.) 1,85 Meter, 4. Boire (Fr.) 1,85 Meter. (Durch Stochen entschieden). - Diskuswerfen: 1. Winter (Fr.) 46,66 Meter, 2. Koel (Fr.) 45,71 Meter, 3. Siebert (D.) 43,78 Meter, 4. Hirschfeld (D.) 42,94 Meter. Gesamtergebnis: Frankreich - Deutschland 68:83 Punkte.

Stärke für eine an ihm begangene Unfairness im Strafraum hatte. Durchweg offenes Feldspiel, schnell und hart, etwa 2500 Zuschauer und ein mächtiger Schiedsrichter waren die Hauptmerkmale. (Neue Bad. Landeszeitg.)

Zwei Länderspiele

Ungarn - Schweiz 3:0

Vor 15 000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Budapest Ungarn und die Schweiz im Fußballländerspiel gegenüber. Die Eidgenossen hatten sich große Hoffnungen auf einen Sieg gemacht, aber sie mußten erneut erfahren, daß Budapest ein überaus „heißes Pflaster“ ist. Tschechoslowakei - Desterreich 3:3 (1:2)

30 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag in Prag zum Länderspiel zwischen der Tschechoslowakei und Desterreich eingefunden. Das Treffen endete unentschieden mit 3:3, nachdem die Desterreicher bis zur Pause noch in 2:1-Führung gelegen hatten. Für Desterreich waren Müller und Sindelar (2) erfolgreich, während die Tschechen durch Ruz und Silny erfolgreich waren.

Deutsch gewinnt den Holland-Becher

Das Ereignis bei der Internationalen Holland-Becher-Regatta auf dem Sloten-Kanal zu Amsterdam am Samstag die Entscheidung im Einer-Rennen um den Holland-Becher. Auch dieses Mal wurde der wertvolle Preis von einem Deutschen gewonnen. Vom Start weg setzte sich der Tangemünder Deutscher in Führung. Bei 500 Meter führte er bereits mit einer Länge vor dem holländischen Schuller-Reißer de Vries. Beide Ruderer versuchten sich etwas, Deutscher verlor hierdurch etwas von seinem Vorprung. Bei 1000 Meter führte er nur noch mit halber Länge. Im Endspurt kam dann der Tangemünder etwas in die Bahn des Holländers, dieser protestierte beim Schiedsrichter, fand aber wenig Gegenkommen. Mit 8:07,6 Minuten siegte Deutscher mit zwei Rängen sicher.

Niklein Weltmeister der Tennislehrer

Die Tennis-Weltmeisterschaften der Berufsslehrer, die am Sonntag die Entscheidungen brachten, hatten einen Besuch von nicht weniger als 6000 Zuschauern zu verzeichnen. Zunächst wurde die Weltmeisterschaft im Herrendoppel entschieden. Hier siegten die Amerikaner Tilden/Warnes mit 7:5, 6:1, 6:2 über die Deutschen Rajuch/Niklein. Dann betraten Tilden und Niklein den Meisterschaftsplatz. Niklein brachte die beiden ersten Punkte an sich und glänzte durch seinen Aufschlag, den er in den drei Sätzen nicht weniger als zu 6 Gewinnpunkten verwenden konnte. Niklein war durchaus defensiv und verlor den ersten Satz mit 1:6.

Im zweiten Satz war Niklein sehr gut und zeigte sich als „Tennismaschine“. Er siegte 4:1, 5:3 und schließlich 6:4. Im dritten Satz wurde das Tempo noch mehr gesteigert und Tilden lag zunächst mit 3:1 und schließlich mit 5:3 in Führung. Niklein konnte aber die nächsten 4 Spiele hintereinander gewinnen.

DJK

Weintöb in Paris Dritter

Menard, der famose französische Hochspringer, ließ wieder einmal die Hoffnungen der Deutschen auf einen Sieg zunichte werden. 1,85 Meter überprang er glatt, ebenso 1,90. Bornhöft, der deutsche Meister, hätte diese Marke ebenfalls zwingen können und mußten aber es reichte diesmal nur bis 1,85 und damit um keinen Zentimeter höher wie der Deutschlands zweiter Waffe Weintöb. Der Jugendkraftmeister blieb

indessen seinen bisherigen Leistungen treu, hielt die Leistungskurve auf der gleichen Höhe. Man kann sich auf Weintöb verlassen und diese Zuverlässigkeit wiegt sehr viel. Er überrascht nicht heute durch sensationelle Sprünge, um dann morgen als Verfolger aufzufallen.

Jungschachtreffen in Ostersheim

Einen glänzenden Verlauf nahm am gestrigen Sonntag das Jungschachtreffen in Ostersheim. Weit über 800 Teilnehmer jochten erdittert um den Sieg in den Wehrkämpfen. Dem Mannheimer Gau-Jugend- und Jungschachwart Kaufmann darf man zu seiner strammen Jugend herzlich gratulieren. Ausführlicher Bericht folgt.

Haus Stolzenfels

ROMAN VON FELIX NABOR

Copyright des Verlegers & Verlegers, Berlin, Offen

Heiders Angst wuchs zur Verzweiflung. Wenn nun jenes Frauenhaar zu Köln auch gefärbt war — und wenn die Polizei auf den nabellegenden Gedanken kam, es unter- suchen zu lassen? . . . Heiliger Sanct Ge- reon — dann konnte er sich begraben lassen.

Er telegraphierte an Oberkamp, ob er nach Neuporf fahren solle — und umschlich Dolly v. Eynen wie ein Bluthund, um ein Wort aufzuschnappen, das ihn auf die richtige Spur brachte. Aber nichts geschah, und er sah wie auf feurigen Nadeln.

Straaten aber forderte von dem Chirurgen ein Gutachten über Dolly v. Eynen. „Viel- leicht hat sie eine unglückliche Liebe“, sagte dieser, „oder es drückt sie eine schwere Schuld. Liebeskummer — Gewissensbisse, daher die Geistesstörung. Auch hat es den Anschein, als stünde sie heute noch unter der Einwirkung einer ungewöhnlich starken Hypnose . . . ein dunkles Mädel! Ruhe und milde Behandlung können Besserung bringen — vielleicht wäre eine recht große, überschwengliche und plötzlich eintretende Freude imstande, ihre Seele aufzurütteln und ihren kranken Geist zu heilen.“

Mit diesem schwachen Troste mußten sich Straaten und Heider zufrieden geben.

Siebentes Kapitel. Puppen und Teddybären.

Hildegards Heimkehr aus Nizza bedeutete den Einzug des Frühlings in das alte Haus am Markt. Sie war gesund und frisch und sang mit den Vögeln um die Wette. Man- chmal weinte sie aber auch, weil ihre liebe Traut nach Ederborn gefahren war und nichts mehr von sich hören ließ.

Hildegard besuchte nun die Schule der Ur- sulinen, war sehr fleißig und machte gute Fortschritte; aber so recht wohl fühlte sie sich nicht unter den zahlreichen Mitschülerinnen, von denen ihr die meisten fremd blieben. Sie war ein wenig scheu und schloß sich nur schwer an andere an.

Und zu Hause in dem großen, weitläufi- gen Bau, wurde sie erst recht nicht heimlich, weil die Mutter fehlte, die dem Heim Glanz

und Wärme gibt. Die Räume waren zu groß und pompös für ein achtjähriges Kind, und wenn sie sprach, erschraf sie vor dem Echo ihrer eigenen Stimme. Die alte Urjel sorgte wohl für ihr leibliches Wohl, aber für die Seelennot eines Kindes, das nach Mutterliebe hungerte, hatte sie nicht das richtige Verständnis.

Sie wiegte Hilde wie eine Puppe, aber ihrem lebhaften Geist vermochte sie keine Nahrung zu bieten — und ihr Vater war so mit Arbeit überladen, daß ihm kaum eine Stunde im Tag für seinen liebsten freibleib. Die Verhandlungen mit der Züderseegefell- schaft waren brennend geworden, Köln, Hamburg und Amsterdam nahmen ihn in Anspruch, Hans Heider überprüfte ihn mit Anfragen, was er tun solle.

Er schrieb ihm lakonisch: „Als Detektiv müssen Sie selbst wissen, was zu tun ist. Schaffen Sie das Berlenhalsband herbei — und alles ist gut.“ Seitdem ließ der be- rühmte Detektiv nichts mehr von sich hören.

Seit Oberkamp selber in den Betrieb eingriff, ging es vorwärts. Die Filiale zu Koblenz war vorderhand stillgelegt, aus Amsterdam aber kam eine Hiobspost: Wolf Fabry hatte durch unglückliche Schiedungen sein Bankguthaben an sich gerissen und war spurlos verschwunden.

Um den Verlust herinzubringen, mußte Oberkamp alle Kräfte anspannen und die Arbeitszeit verdoppeln, so daß er Hilde oft tagelang nicht sah.

Hilde litt sehr darunter, suchte eine Hei- mat und fand sie bei Frau Marfeld, die sich ihrer wie eine Mutter annahm. Nach Schluß eilte Hilde immer in die „Arche“, wo sie mit offenen Armen empfangen wurde.

Zuerst gab es immer ein fröhliches Spiel mit schönen Puppen und reizenden Teddy- bären, dann folgte in Zülfens Begleitung ein Spaziergang, und nach der Rückkehr ging es an die Schularbeiten, die Frau Marfeld selbst übernahm. Da durfte kein Kläppelchen auf dem i fehlen, alle Fragen Hilde wurden voll Liebe und Geduld be- antwortet. Sonne strömte in das Herz des

Kindes, und das alte Haus in der Rhein- gasse wurde ihm zum Paradies.

Nur ungern schied sie, wenn die alte Urjel Hilde abholte und dann gab es immer ein freudiges „Auf Wiedersehen!“

So verging der Winter, und es kam be- sere Zeit. Laue Lüfte wehten, Weichenduft zog durch die Gärten am Rhein, Föhrlin- bäume trieben ihre rosigen Blüten, die Stahelbeerbüchse hoben sich über Nacht ein zartgrünes Kleid, in den Rheinanlagen flöteten die Amfeln und die Damen trugen ihre neuesten Toiletten zur Schau — das sicherste Zeichen, daß der Frühling kam. —

Selbst aus der rauhen Welt kam ein len- derlicher Hauch: Traut erstattete Bericht über ihre Tätigkeit — die Hausindustrie zu Ederborn war vollständig organisiert und umfaßte sämtliche Frauen und Mädchen des Dorfes. Sannchen war Leiterin des Betrie- bes, Sabella führte die Kasse.

Nun zeigte sich aber ein großer Mißstand: die aufgelaufenen Vorräte mußten nach Köln geliefert werden, was nicht nur umständlich, sondern auch teuer war. Daher machte Traut den Vorschlag, in der stillgelegten Filiale Oberkamps zu Koblenz eine Zentrale für die Puppenindustrie zu errichten, mit Büro und Verkaufshaus, eine offene Handelsgesellschaft mit Oberkamp, Frau Marfeld und Straaten als Teilhabern.

Auch ein Warenauto war nötig, Pritschen sollte Chauffeur werden; er machte eben einen Kurzus mit, um den Führerschein zu erlangen.

Traut legte ihrer Mutter nahe, sofort mit Herrn Oberkamp zu sprechen. „Die Aus- sichten sind sehr günstig“, schrieb sie, „es laufen immer neue Bestellungen ein. Sobald ich selbst in Gisle bin und die Propaganda durch- führe, läßt sich der Umsatz verdoppeln. Denn Puppen und Teddybären sind nun einmal die große Mode in America, die ganze Kin- derwelt im Norden und Süden verlangt nach ihnen — und wir wollen diese günstige Kon- junktur ausnützen, um unsern Armen Ar- beit und Brot zu geben.“

„Sonst ist nicht viel Erfreuliches zu mel- den. Befa ist schwer krank, ihr Mann hat letzte Woche sein letztes Pferd verloren, sein Hof kommt unter den Hammer.“

Schillo will den Hof mit aller Gewalt an sich reißen, da habe ich mit Onkel Pastor ver- einbart, Peter Keinerz eine Hypothek von 4000 Mark zu verschaffen, damit der Hof nicht in fremde Hände kommt. Wenn du 1500 Mark zur Verfügung hast, liebe Mut- ter, so schicke sie umgehend, daß wir Peter helfen können. Es muß aber alles in größ- ter Heimlichkeit geschehen, damit Schillo nichts erfährt und unsern Plan durchkreuzt. Am besten ist's, du schickst das Geld sofort durch Zülfen. Mit tausend Grüßen Deine getr. Traut.“

Da Frau Marfeld und Kornelius Ober- kamp mit allen Vorschlägen Trauts einber- standen waren, ging die Sache rasch von- statten; im Laufe des Monats war das Kob- lenzer Haus für den neuen Betrieb als Aus- lieferungslager eingerichtet. Pritschen steuerte sicher sein großes, braun lackiertes Auto von Ederborn nach Koblenz, und der goldhaarige Teddybär, der als Wappen darauf prangte, machte seinen Siegeszug durch die Welt.

Der Bürgermeister von Ederborn lachte übers ganze Gesicht, als er mit dem Pfarrer durchs Dorf schritt. „Sä, meine Eiferer sind rein toll vor Freud“, rief er, „weil sie Arbeit und Verdienst haben. Wie sie noch hunger- ten, hätten sie uns beide am liebsten ans Kreuz geschlagen, jetzt aber möchten's Sie am liebsten vergolden.“

„Lieber nicht“, lächelte der Pfarrer. „Es war ein reiner Glücksfall, daß ich und Lam- bert das Bajaklager entdeckten.“

„Ja, ja“, lachte Elk, „das Ei des Kolum- bus. Das Verdienst gebührt gleichwohl Ihnen, Hochwürden. Unsere Leute sind rein toll vor Freude — da, hören Sie!“

Aus dem „Hähnchen“ kam ein fröhlicher Gesang:

„Pritschen hin, Pritschen her, Pritschen is 'n Teddybär — Vivat hoch der Teddybär!“

Gelächter und Gläserklingen folgten, der dicke Pilseswirt trat unter die Türe und ver- neigte sich wie ein plumper Bär. „Auf mensch an, der Gahr Pfarrer un der Borge- maister. Wisaat hoch!“

Der Pfarrer winkte ab. „Es schickt sich nicht, am hellen Tag im Wirtshaus zu sitzen. Die Leute sollen nach Hause gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige

Der liebe Gott hat heute nacht 12 Uhr seinen treuen Diener, unseren lieben, unvergeßlichen Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Oser

Pfarrer in Munzingen bei Freiburg

im 61. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, zu sich in die Ewigkeit genommen. Seine Seele empfehlen wir dem frommen Gebete seiner Mitbrüder und der Gläubigen.

Bühl (Baden), Chicago, Miami (Florida), den 18. 9. 33.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Verlagsdirektor Anton Oser und Familie
L. Oser und Familie
Frau Helene Oser und Familie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. ds Mts., in Bühl statt. Sie beginnt morgens 9 Uhr mit dem feierlichen Totenoffizium, hierauf feierliches Seelenamt und Beerdigung auf dem Friedhof in Bühl.

Versteigerung
Morgen, Dienstag, 19. September, nach- mittags 1/2 3 Uhr, im Auktions- u. Auktion- straße 67, 2. Stock:
1. ein Schlafzimmer, Schrank, Bett, Küch- zimmer, Möbel aller Art, Kücheneinrichtung, weiß, Herd, Gasherd, Gasherd u. Gasherd- röhre usw.

Gutmann,
Auktionator, Auktion- straße 12, Tel. 6608.

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen- und
Einzel-Möbel

Jedlicher Art liefern in prima Qualität u. hübscher Form sehr preiswert

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garan- tie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.

E. Schmidt & H.
Gebrüder, 3. Zel 6440
Kaiserstraße 122,
Eingang Bahnhofs

Beleuchtungs- körper Radio

Große Auswahl Billige Preise

Neu- Anfertigung u. Umarbeitung von
Stepp- u. Daunendecken

J. Schneider Karlsruhe
A dierstraße 5

Betten

Stahl- u. Holz- schlafzim., Polster, Stahl- u. Holz- Eisenmöbel- fabrik Suhl/Th.

Gemeinde- und Kreis- steuer 1933

Durch Gemeindefestsetzung vom 12. 9. 1933 wurde der auf 5. Oktober 1933 festgesetzte Pauschalbetrag der Gemeinde- und Kreissteuer für den Monat September 1933

vorverlegt auf 20. September 1933.

Die Steuerpflichtigen werden hierauf beson- ders aufmerksam gemacht und um zeitgerechte Zahlung ersucht, damit sie nicht ihres An- spruchs auf Erteilung von Steuerquittungen für die Septemberrate verlustig gehen.

Für die in der Zeit vom 1. 10. 1932 bis 30. 9. 1933 tätig gewordenen, jedoch erst nach dem 30. September 1933 entrichteten Gemein- de- und Kreissteuerbeträge entfällt ein Steuerquittungsanspruch nicht, weshalb jedem Steuerpflichtigen empfohlen wird, etwa be- stehende Gemeinde- und Kreissteuerquittungen vor Ablauf dieses Monats auszuliefern.

Karlsruhe, den 15. September 1933.
Stadthauptkasse.

Werbt für die kath. Presse!

Das wahre Gesicht des modernen Japan

Die asiatische Sphinx hat man Japan genannt, aber moderne Reisebücher, an denen gerade kein Mangel ist, zeigen auch nicht das wahre Gesicht Japans. Wir hören von prächtigen Landschaften und farbenstrotzenden Tempeln, von Rüstungs- industrie, von feudalen Hotels und Bankhäusern, vom modernen gebauten Tokio. Das ist auch Japan, etwas von Japan, und doch fühlen wir, das ist nicht das Ganze. Wir sehen das Ge- sicht Japans, das zu einem asiatischen Industriestaat wurde, und dessen äußeres Gebahren in so manchem an Amerika er- innert. Da bringt das schlichte Buch „In der Bannmeile Tokios“ (Soziale Pionierarbeit junger Katholiken von H. Hellweg und J. Schütte mit 21 Bildern, Preis RM. 0,90, Verlag der Saarbrücker Druckerei und Verlag A.G.) einen ganz neuen, überraschenden Blick. Von den glatten Straßen Tokios sind wir auf einmal in das Dunkel der Banneile geführt, in die Welt Kagawas und des sozialistischen Japanromans. Aber hier tritt nicht die Einzelgestalt in den Vordergrund. Ebensowenig wird ein propagandistisches Zerrbild entworfen. Hier spricht die Vorstand in ihrer Not, die Welt des japanischen Kindes, das stille Wirken katholischer Caritasarbeit, das gibt dem Bild der asiatischen Sphinx einen neuen sympathischen Zug. Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Versteigerung
Dienstag, 19. Sept., vorm. 10 und nachm. 1/2 3 Uhr, versteigert im Auktions- straße 3, II. St.: Park- u. Herrenzimmer mit 3,25 m Kücheneinrichtung, Diplomat, gr. mod. Sofa mit 2 Sesseln u. 3 Arm- Stühle, mod. Teppich 3 X 4 m, 28 cm Rinsium, Tisch- lampe, feiner Stuhl, Gabelgarnitur, Badst- tisch, H. Schrank, 2 weiche Betten u. Nachtl., Chaiselongue, Serviertisch, Bademmode, Handmangel, 2 Eishörner, 2 Badematten u. Spiegel, 3 Lampen, Architekt. H. Lampe, Bildhauer, Stein, u. andere Gegenstände, die Gebrauchsgegenstände u. Küchengeräte, Med.- u. Einmachgläser, Döpfe, Kaffeefassen u. a. Möbel nachmittags! Besichtigung jeweils 1/2 Std. vor Beginn. Nach der Versteigerung Freihandverkauf von Gemälden.

J. & Fr. Moos, Auktionatoren, Tel. 994.

Schule Tanz H. Vollrath
Kaiserstraße 233
Beginn neuer Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Badisches Staatsbier

Montag, 18. Sept. C 1.

Ich trinke die Erde

Trame von Friedrich Reuß.
Regie: Baumhach.
Mittwoch: Bertram, Eberhard u. G. Frauenhofer, Erwig, Genter, Hahnen, Emil, Gemma, Gery, Hiel, Käder, Kienker, Knecht, Kuhn, M. Mathias, Meiner, R. Müller, Schuler, Schö- nfelder, Schütz, v. L. Zenz, Eber, S. A. lian, Nagel.

Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 RM.).

Die. 19. 9.: Zum er- sten Male: Es brennt an der Grenze. Di. 20. 9., nachmittags: Freilichtaufführung im Schloßgarten: Neu ein- geübt: Die Raune des Verliebten; abends: Die Hermannsliede. In der Festsalle: Son- derkonzert Badischer Zombler. Do. 21. 9., nachmittags: Es brennt an der Grenze; abends: Limes nach Heiliger Pfaff, v. L. Fr. 22. 9., nachmittags: Es brennt an der Grenze; abends: Der Bismarckbrunnen. Sa. 23. 9.: Reine Verstei- lung. So. 24. 9.: Reu eingelebt: Così fan tutte.

K Scheren

RATZ

Waldstr. 41

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!

Postscheckkonto Nr. 3 der Stadthauptkasse